

Die «Deutsche Adria-Zeitung» erscheint täglich morgens, auch sonntags. Bezugspreis: in Italien monatlich Lire 35,-, im Reich monatlich RM 3,- zuzüglich RM 0,42 Zustellgebühr. Bestellungen aus Italien an den Verlag im Reich bei jeder Postanstalt. Postverlag im Reich bei jeder Postanstalt. Postverlag im Reich bei jeder Postanstalt. Postverlag im Reich bei jeder Postanstalt.

DEUTSCHE ADRIA-ZEITUNG

EST, Sonntag 15. Oktober 1944

Triest, Piazza Goldoni 1. Fernsprecher: Sammelnummer 93 806; ausserdem über Militärsatz 210. Fernschreiber: 064 657. Berliner Schriftleitung: Berlin W 8, Jägerstrasse 70, Tel.: 11 26 17. Bankkonto: Sparkasse der Stadt Triest und Banco di Roma, Triest, in Triest: Banco del Friuli. Postscheck: Triest 11/8007. In Deutschl. Postscheckkonto der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800 mit Angabe «für Deutsche Adria-Zeitung, Triest, Kto 642 111».

Preis L. 1.-, im Reich 20 Rpf.

Blutgerichte wüten in Frankreich

Die Genfer Zeitung «Suisse» veröffentlicht weitere Einzelheiten über den in Frankreich wütenden Terror. Daraus geht hervor, dass die neuen Gerichte für die blutigen Akte der früheren Standgerichte fortsetzen. So hat beispielsweise ein Gerichtshof von Marone am 11. Oktober 20 Todesurteile gegen politische Gegner des Gaullismus gefällt. Der General von Perrier hat zwei von Nimes drei Angeklagte aus politischen Gründen zum Tode verurteilt. In Paris wurde der ehemalige Präfekt des Departements Lozère hingerichtet. In der französischen Hauptstadt wurde der ehemalige Gouverneur von Madagascar, Cayla, auf Anweisung des Staatsanwalters des französischen Kolonialministeriums verurteilt. Er wird ihm vorgeworfen, dass er sich geweigert habe, das französische Kolonialgebiet den Deutschen ohne Widerstand auszuliefern.

Kämpfen und arbeiten - die beiden Wege zum Sieg

Reichsmarschall Göring sprach bei der Besichtigung eines neuen Rüstungswerkes in Mitteldeutschland

BERLIN. Gelegentlich der Besichtigung von Fliegerhorsten und Einheiten der Jagdflieger besuchte Reichsmarschall Göring in der vergangenen Woche ein neues Rüstungswerk in Mitteldeutschland, das unter der tatkräftigen Leitung des Gauleiters Sauckel und dank der Genialität der deutschen Arbeiter in Rekordzeit aufgebaut werden konnte. An der Arbeiterschaft dieses gewaltigen Werkes richtete der Reichsmarschall eine eindringende Ansprache, die von einem unbekannten brennenden Glauben an den Sieg und der Zukunft des deutschen Volkes und Reiches getragen war.

Handgemeine in Bari

(Von unserem Korrespondenten) VENEZIG. In Bari kam es aus Anlass eines kommunistischen Jugendkongresses zu Apulien und Lukanien zu Zusammenstößen. Die Kommunisten, die durch die Stadt marschierten, gerieten mit Bürgern der Stadt in Handgemeine. Die kommunistische Kundgebung fand am 12. Oktober in Bari statt. Die Rede des Sowjetvertreter in allen Orten der italienischen kommunistischen Partei dazu benützt, kommunistische Massen in die Versammlungsräume und auf die Strassen zu bringen.

Bonomi stellt Hilstruppen für die Neger

MILANO. Wie «Repubblica Fascista» meldet, ist ein erstes Bataillon italienischer Truppen der Regierung Bonomi, das von der Front eingezogen werden soll. Diese Truppen werden in der amerikanischen Negerdivision in Apennin für Hilfsdienste eingesetzt. Diese Tatsache kennzeichnet die Bewertung, die Bonomi in seiner Rede als neuer Verbündeter bei den Alliierten gemacht.

Bemerkungen zur Lage

Volksgründere

Beim revolutionären Kampf ist die revolutionäre Kampfmethode. Sie sind die jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht, wenn auch nicht die Helden der Front. Als der neue Chef des Reichsheeres, Reichsführer SS Heinrich Himmler, das Wort über den Kampfmethode sprach, war die Organisation und die Wirkung der Volksgründere. Sie haben sich aus den Kräften, die durch die Totaleinsatz des Krieges einsetzten, und die deutsche Volkseinheit wurde, und die deutsche Volkseinheit wurde, und die deutsche Volkseinheit wurde.



Die Scheldemündung und Aachen sind zwei der Hauptpunkte der Westfront, an denen unsere Truppen aus dem unter beträchtlichem Einsatz an Menschen und Material angreifenden Feind neue Bewegungen ihres unerschütterlichen Kampfes leisteten. - An der Scheldemündung, so gelang es britischer Korrespondenten, ein, verließen die kanadischen Soldaten etwas von den blutigen Kämpfen, die ihre Väter im ersten Weltkrieg in Flandern erlebten, als die englischen Divisionen bei Passchendaele an einem Tag 20.000 Mann verloren. - Im Raum von Aachen verloren die Nordamerikaner seither etwa 30.000 Mann an Toten und Verwundeten.

Krise oder Chance?

Von Dr. Robert Ofner

TRIEST. In solchen Äußerungen spiegelt sich die Krise, die wir durchzumachen haben und die durchzumachen nicht geleugnet werden soll. Ihre Auswirkungen sind in der Nordostecke der Adria deutlich zu fühlen und geben genügend Anlass sich darüber Gedanken zu machen. Gerade die Stadt Triest, die aus europäischen Kraftquellen gross geworden ist und jetzt auch unter der europäischen Not zu leiden hat, mahnt jedoch daran, dass die Wiederkehr gedeihlicher Zustände in unserem Erdteil nur durch Zusammenarbeit und gemeinsame Anstrengungen der europäischen Völker erzielt werden kann. Die Schicksalsgemeinschaft Europas war schon oft Inhalt politischer Bestrebungen, aber sie ist erst in diesem Krieg unter dem Ansturm fremder Eindrücke zu einer starken Gewissheit geworden, an der auch die Wirren unserer Zeit, und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht mehr rütteln können.

Aber auch der Boden, auf dem diese Blüte wuchs, ist interessant genug. Er bildet seit Jahrhunderten das Berührungsfeld zwischen Romanen und Slaven. Hier stritten und mischten sich Italiener mit Slovenen und Kroaten seit wir die Bevölkerungsverhältnisse in dieser Gegend mit einiger Sicherheit überblicken können. Aber auch das deutsche Element fand immer wieder den Weg zum nördlichsten Hafen der Adria. Gerade an dieser Stelle prallten also die drei grössten Völkerfamilien unseres Erdteils aufeinander. Triest mag darum ein besonders empfindlicher Punkt sein, aber sein Wert liegt nicht nur in der Nachweis, wie gross der Erfolg ist, wenn endlich das Zusammenwirken dieser Kräfte erreicht wird.

Wer heute den Hafen entlang geht, den überlässt ein Architekt aus Siebenbürgen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gebaut hat, sieht nicht das bunte Gestrüpp, das damals herrschte, dafür empfindet er aber doppelt klar, wie Triest gross geworden ist und was es zu seinem Gedeihen braucht. Eine Stadt, der die Natur eine solche Lage schenkte und das Schicksal eines so glücklichen Anlauf zur Grösse nehmen liess, hat mehr Bedürfnisse als andere Städte. Denen es genügt, wenn ihre Provinz friedlich bleibt, die Behörden zur Zufriedenheit arbeiten und die Bauern der Umgebung den Wochenmarkt regelmässig besuchen. Die Interessen eines so geteilten Handelsplatzes reichen weit über den lokalen, ja selbst über den nationalen Bereich hinaus. Für ihn ist ein Grossteil Europas lebenswichtiges Einzugsgebiet und muss daher auch Gegenstand seiner brennenden Anteilnahme sein. Verständlich ist darum auch die Sorge, die der Triestiner «Piccolo» vor einigen Tagen in seinem Leitartikel vermerkte. Indem er schrieb, dass die Stadt von ihren grossen, kontinentalen Verbindungen abgetrennt und zu einer toten Zone geworden sei.

Aus dem Inhalt: Krise oder Chance? / Von Dr. Robert Ofner. Der grosse Verwandler / Von Paul Niehaus. Schicksalsland am Strom / Von Carmen Giesbacht. Ecco, ecco... / Von Paul Sucker. Fragmente des Menschenbildes / Worte von Ernst Moritz Arndt. Die Schuld der Bukarester Salons / Unser Auslandsbericht. Zum vierten Mal kamen die Banden / Von einem SS-Kriegsbericht. Ein Licht / Von Bruno Brehm. Humor-italienisch gewürzt / Zeichnungen unserer Mitarbeiter. Forum / Briefe an die Adria-Zeitung.

«Noch viele Pfeile im Köcher»

Mussolini vor Schwarzhemden: «Das grösste Massaker aller Zeiten trägt den Namen der Demokratie»

MILANO. Der Duce empfing in seinem Hauptquartier in Anwesenheit des Parteisekretärs Minister Pavolini eine Abordnung der Schwarzhemden-Brigade. Aldo Resega, der Kommandant der Brigade, Costa, brachte dem Duce die unerschütterliche Treue und die Einsatzbereitschaft der Brigade bis zum Aussersten zum Ausdruck. Der Duce richtete dann an die Abordnung eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Welcher Art ist der Friede, der dem italienischen Volk seit der bedingungslosen Unterwerfung am Tage des Schwarzhemden-Verrates vom 8. September 1943 gegeben wurde? Am 13. Oktober des gleichen Jahres ist der Krieg an den Verbindungen von Italien erklärt worden. Jetzt will man Japan den Krieg erklären und somit den Krieg vom Boden Italiens auf den pazifischen Raum hinübertragen. Somit wollen jetzt italienische Seeleute für die anglo-amerikanischen Plutokratie ihr Leben hingeben als Ausdruck des Dankes für die marktrechtliche Verklärung der Vereinigten Staaten, die jedoch allein Wahlzwecken dient und in der Wirklichkeit nur für das italienische Volk ein Tropfen in der Wüste seines Elends und seiner Not bedeutet.

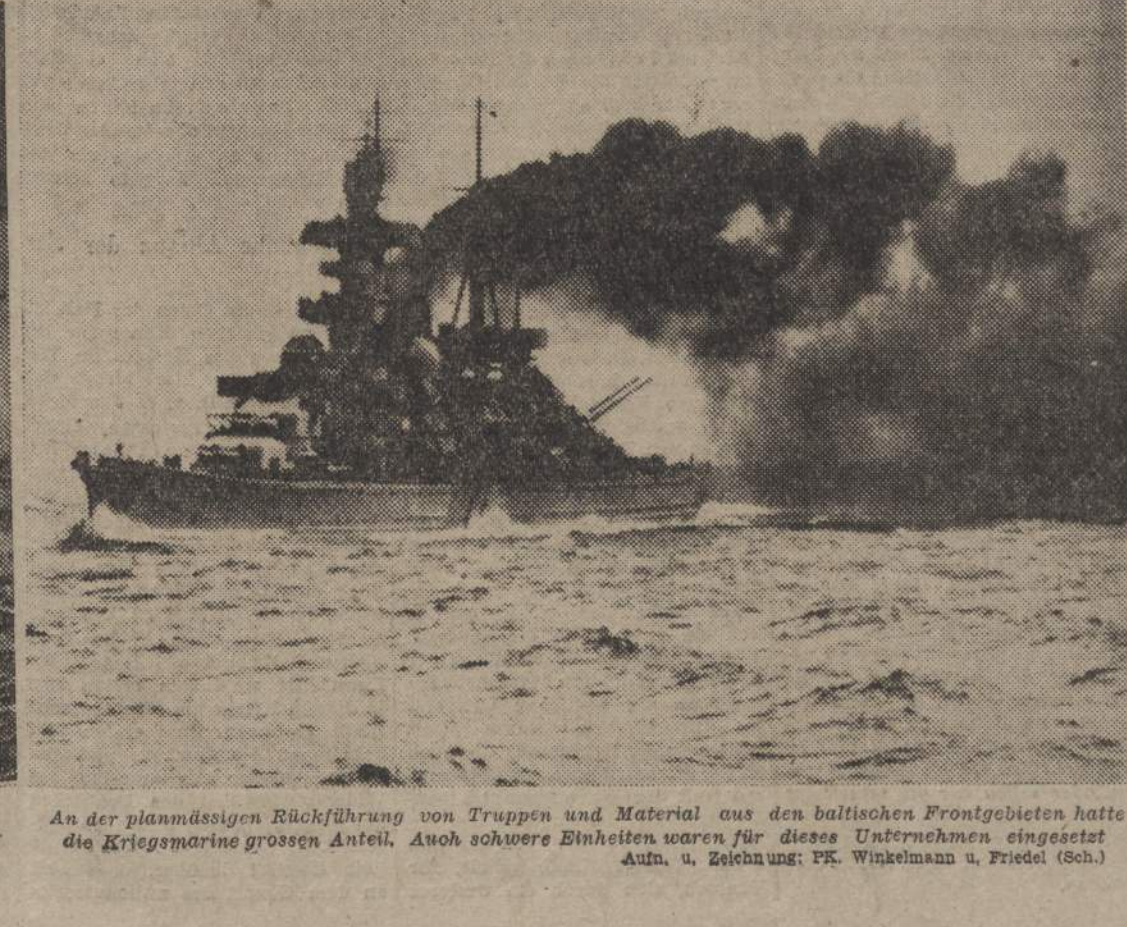
Neue Sorgen für London

Dürfen die Briten einen Sowjetaufrühr in Frankreich verhindern?

Eigener FS-Bericht GENEVE. In London ist man der festen Überzeugung, dass sich ein Bürgerkrieg in Frankreich nicht aufhalten lässt, wird von einem britischen Diplomaten berichtet, der in diesen Tagen in der spanischen Hauptstadt eingetroffen ist. Klärung aus Frankreich nach England zurückgekehrte britische Journalisten wären sich über diesen Punkt vollkommen einig gewesen und Zeitungen wie «Observer» hätten auch in aller Offenheit darüber berichtet. Man vertritt in London die Auffassung, dass die Alliierten einen solchen inneren Konflikt natürlich nicht tatenlos zuschauen könnten. Es sei notwendig, in einem solchen Fall grössere Truppenverbände in die Aufrührbezirke zu entsenden, um die Ruhe wiederherzustellen. In diesem Falle erwäge man in London die Rückwirkungen, die sich daraus für das Verhältnis zu Moskau ergeben könnten, da sich die in Frage kommenden französischen Elemente auf den Krieg und auf ihr Recht zur Erhebung berufen werden. Man wisse noch nicht, wie sich Moskau da verhalte. Es sei ziemlich gewiss, dass sich Churchill mit Stalin über diesen Punkt unterhalte, der mindestens ebenso stark auf eine Entscheidung dränge wie die Polenfrage.



Wie das Oberkommando der Wehrmacht meldete, vernichteten Kampffähren der Kriegsmarine vor der nordnorwegischen Küste mehrere sowjetische Bomber.



An der planmässigen Rückführung von Truppen und Material aus den baltischen Frontgebieten hatte die Kriegsmarine grossen Anteil. Auch schwere Einheiten waren für dieses Unternehmen eingesetzt. Aufn. u. Zeichnung: P.F. Winkelmann u. Friedl (Sch.)

des Kampfes und der Druck der schwierigen Verhältnisse auf den Völkern, als dass man schon von einer allgemeinen Besinnung auf Europa sprechen könnte. Die Entwicklung hat uns aber recht gegeben. Während heute auf der Gegenseite die Enttäuschung breiten Raum gewonnen hat, arbeiten im Gebiet des Reiches Millionen Angehöriger der verschiedensten europäischen Völker und lernen dabei zwar unter kriegsmässigen und äusserst eingeschränkten, aber doch geordneten Verhältnissen die planmässige Arbeit an, auf einen neuen Aufbau eines neuen Europa kennen. Wenn diese Menschen Vergleiche anstellen können, dann werden sie sicher zugunsten der wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung ausfallen, die das Reich und seine Verbündeten anstreben.

Rückschläge und Krisen müssen jedoch alle Ideen auf sich nehmen. Wir kennen diese Erscheinung aus der Entwicklungsgeschichte aller Religionen und Weltanschauungen, aber auch aller jungen politischen Systeme. Sie alle mussten vor dem Ziel durch Notzeiten, Kämpfen und Gefährnisse und über Opfer, Martyr und Entbehrungen. Wir dürfen daher auch die derzeitige Entwicklung in Europa nicht nur als eine Krise, sondern auch als eine Chance des Europagedankens werten, als ein Stadium im Streben nach Einigung und Zusammenarbeit der Völker unseres Erdteils, aus dem neuer Auftrieb zu erwarten ist.

Bonomi macht Schulden

Roosevelt nimmt das besetzte Italien an die Dollarkette - Reden zum Kolumbastag

Von unserem Korrespondenten VENEDIG

Der Kolumbastag ist in Rom und dem besetzten Italien zu einem grossartigen Versuch benutzt worden, die öffentliche Meinung Nordamerikas im Sinne einer Abänderung der Waffenstillstandsbedingungen zu beeinflussen. Bonomi sprach am Kolumbastag in der amerikanischen Hauptstadt, um seinen Propagandaapparat in Nordamerika zu Gehör zu bringen. Er selbst hielt eine Rundfunkansprache und richtete gleichzeitig ein Telegramm an Roosevelt. Auf dem Kapitol fand eine Feier statt, an der alle Minister und die Vertreter der Besatzungsmächte teilnahmen. Ausser Bonomi sprachen auch der italienische Rundfunk Störz und Croce. Bei allen Versammlungen, die in allen Städten stattfanden, wurden die Schreie der Besatzungsmächte gehört. Die Rhetorik feierte Triumphe. Bonomi bat die Amerikaner, Italien wie eine Schwester anzusehen, die viel gelitten habe. Störz rief aus: «Acht Kolumbus nach, er entdeckte Amerika, es ist heute an euch, Italien zu entdecken!» Die Rede Croce war auf einen erneuten Ton gestimmt. Er sagte: «Nach einem Jahr seit dem Sturz des Faschismus sind die Lage Italiens so erniedrigend und so entwürdigend, dass man in den letzten Tagen mit Bitterkeit habe feststellen müssen, dass Rumänen von der Sowjet-Union besser behandelt

worden sei. Mit dieser Ungerechtigkeit müsse Schluss gemacht werden. Roosevelt hat den Weltbrauch, der ihm von den antifaschistischen Politikern gesteuert wurde, wohlwollend aufgenommen. Ist doch der Präsident augenblicklich damit beschäftigt, die Vorbereitungen für seine Wiederwahl zu treffen. Um die Amerikaner für sich zu gewinnen, hat Roosevelt aus Anlass des Kolumbastages an die grösste italienische Zeitung, New York eine Botschaft geschickt. Den gleichen Zweck soll ein anderes Manöver des Präsidenten dienen. Er hat sich bereit erklärt, das besetzte Italien einen Dollar-Kredit in Höhe der Besatzungskosten zu gewähren. Die absolute Höhe der Besatzungskosten, die das Bonomi-Italien an Amerika zahlen hat, ist, wie der Finanzminister der Bonomi-Regierung erklärte, noch nicht näher bekannt. Es liegen nur Schätzungen für den Monat August vor, die sich auf 250 Mill. Dollar belaufen. Der von Roosevelt gewährte Dollar-Kredit soll jedoch dazu dienen, den Kauf von Getreidelieferungen, die die Vereinigten Staaten nach Italien durchführen wollen, zu ermöglichen. Roosevelt möchte auf diese Weise vor dem hungernden italienischen Volk als Hilfspostel der Amerikaner in Erscheinung treten. In Wirklichkeit nimmt er Italien an die goldene Dollarkette und verleiht sich den italienischen Absatzmarkt.

Exilpolen nach Brasilien

Eigener FS-Bericht

Die Genehmigung zur Einreise nach Brasilien ist allen Mitgliedern der Londoner polnischen Exilregierung von der brasilianischen Regierung erteilt worden, meldet eine amerikanische Nachrichtenagentur aus Rio de Janeiro. Die Einreiseerlaubnis gilt auch für die Familien der Betroffenen. Vierzig Polen aus London hatten im letzten Monat das Einreisevisum für Brasilien beantragt.

Die Nachricht, dass der frühere polnische Oberbefehlshaber, General Sosnkowski, eine Farm in Brasilien erworben habe und die von Frau Sosnkowski demontiert wurde, wird von der gleichen Agentur bestätigt.

Steuererhöhung in Finnland

Eigene FS-Meldung

STOCKHOLM Eine sehr erhebliche Steuererhöhung in Finnland ist unvermeidlich, um die Staatsdefizite zu erhöhen und die Zahlung der Reparationen zu ermöglichen. Wie «Uusi Suomi» mittelt, ist mit einer Erhöhung der Einkommensteuer im laufenden Jahr um 20 Prozent zu rechnen. Im nächsten Jahr soll die Erhöhung 35 Prozent betragen. Auf diese Weise hoffe die Regierung, das Defizit im Staatshaushalt auszugleichen.

Alle Kabel geraubt

MAILAND

Die Anglo-Amerikaner, die sich vor einiger Zeit bereits in den Besitz der bisherigen italienischen Überseekabel gesetzt hatten, haben jetzt auch die Aktion der führenden italienischen Kabelgesellschaft «Italcable» angegriffen. Damit ist unter Mitwirkung der alliierten britischen Bont-Regerung das genau vor 20 Jahren gelegene Kabelnetz des Faschismus, das Italien ein von englischer Überwachung unabhängiges Kabelnetz geschaffen hatte, zerstört worden. Während Italien 1923 über nur 3855 Meilen Kabel verfügte, besass es 1939 15 561 Meilen Unterseekabel.

USA massregeln Spanien

Eigener FS-Bericht

GENE Die Vereinigten Staaten hätten beschlossen, ihre Einkäufe von kriegswichtigen Material aus Spanien vollständig einzustellen, das man bisher ohne eigentlichen Bedarf aufgekauft habe, nur um Lieferungen nach Deutschland zu verhindern, meldet «Associated Press». Diese Massnahme sei ein weiteres Glied in der Abwicklung der wirtschaftlichen Kriegführung, nachdem schon die Commercial Corporation ihre Tätigkeit in Spanien und Portugal eingestellt habe. Für die spanische Regierung dürften damit, bemerkt die nordamerikanische Agentur, ohne ihren Lohn noch zu verbergen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten noch grösser und dadurch die Stellung der spanischen Regierung gegenüber den alliierten Mächten noch schwächer werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat in diesem Zusammenhang die amerikanische Agentur, ohne ihren Lohn noch zu verbergen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten noch grösser und dadurch die Stellung der spanischen Regierung gegenüber den alliierten Mächten noch schwächer werden.

Stimmen von drinnen und draussen

„Es wird Zeit...“

Reuter zitiert aus Washington einen Artikel des us-amerikanischen Senators Robert La Follette in der Ausgabe der «Progressive». Es heisst darin: «Es wird Zeit, dass Amerika mit Churchill imperialistischen Bestrebungen und Stalins Anstrengungen, die Macht der Sowjetunion zu erweitern, bricht. Der Senator erklärte weiter in seinem Leitartikel, indem er Roosevelt und Dewey auffordert, ein Ende zu machen mit der Verschwörung des Stillstands über lebenswichtige Fragen der amerikanischen Außenpolitik, folgendes: «In Indien werden wir wegen der Engländer getötet und in Polen wegen der Sowjets, alles, weil wir stillschweigend und fälschlich den nationalen Interessen unserer aggressiven Kriegverbündeten zustimmen. Trotz aller Reden über Zusammenarbeit und Völkerverbund (World Organisation) haben die Sowjets klar erkennen lassen, dass wir nicht einzugreifen haben, wenn es sich um Probleme handelt, die sie als vorwiegend russische Angelegenheiten in Europa betrachten. Die Engländer haben es genau so klar erkennen lassen, dass wir uns nicht einmischen haben, wenn es sich um Angelegenheiten ihres Empires handelt. Als Vermittlerrolle im russisch-polnischen Streit einzunehmen, wurde uns in der Sprache der Diplomaten gesagt: Kümmer Euch um Eure eigenen Angelegenheiten. Als unser Gesandter in Indien berichtete, es wäre notwendig, dass die Briten eine vorsichtiger Haltung ihnen gegenüber einnehmen, verfügten die Engländer nicht nur eine scharfe Zensur, sondern erzwangen ausserdem, dass William Phillips von seinem Posten in Frankreich abberufen wurde, auf dem er erst kurz vorher eingesetzt worden war.

Der den «Völkerverbund» schreibt La Follette: «Das amerikanische Volk ist gespannt, ob es für die Erweiterung des augenblicklichen Chaos in Italien verantwortlich gemacht werden wird oder für die «Guthessung» von Churchills Freundlichkeit gegenüber Franco oder der Überbissung der Ästen an irgend ein Schicksal, das die Kreml vorschreibt. Unter Politikern schreibt der amerikanische Senator: «Niemand ist es erlaubt zu wissen, was für eine Politik wir in dieser heissen Ecke durchführen werden. Sollten wir uns den Briten anschliessen in ihrem Wunsch, Russland aus diesem lebenswichtigen Gebiet auszugleichen, oder sollen wir die schwierige Aufgabe übernehmen, eine Versöhnung dieser so scharf konfliktierenden Interessen zu erreichen vorzusuchen.

Schwere Kämpfe im Westen

Amerikanische Angriffe östlich der Strasse Bologna-Florenz aufgefangen - Erfolgreicher Gegenangriff an der Theiss - Fortgang der Schlacht bei Debrecen

FUEHRERHAUPTQUARTIER, 14. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Landbrücke zur Insel Süd-Beverland wurden fünfmal wiederholte starke Angriffe des Feindes abgewiesen. In den Stellungskämpfen um Aachen erzielten die Amerikaner trotz starken Panzerangriffen gegen den tapferen Widerstand unserer Grenadiere nur geringe Fortschritte.

Dafür verwüsteten sie die alte Kaiserstadt auch ausserhalb unserer Stellungen mit schweren Bomben und Granaten. Am Nordrand der Stadt, westlich Stolberg und im Wald von Rötgen wurden mehrere feindliche Angriffe zerschlagen.

Südlich Remiremont trafen die Amerikaner auf breiter Front erneut auf starken Angriffen an. In mehreren Einbruchsstellen wird noch gekämpft.

Schnelle Kampf- und Nachschubflieger griffen in der vergangenen Nacht Nachschubstützpunkte des Gegners mit guter Wirkung an.

Von unseren Küstenstützpunkten werden starkes Artilleriefeuer auf Dünkirchen und erfolglose feindliche Angriffe vor Loriet gemeldet.

London lag wieder unter dem Feuer der «V» 1s. Im Kampfraum südlich Bologna greift die fünfte amerikanische Armee weiter scharf an. Nach wechselvollen Kämpfen gelang es dem Feind südlich Vergato etwas voranzukommen und eine Höhe zu nehmen.

Östlich der Strasse Bologna-Florenz fingen unsere Grenadiere nach hartem Kampf die angreifenden amerikanischen Verbände auf. An der Adria-Front wurden britische Angriffe abgewiesen, geringfügige örtliche Einbrüche abgelehnt.

Kampffahrer der Kriegsmarine und Fahrzeuge eines deutschen Geleits versenkten im dalmatinischen Inselgebiet und im Nordteil der Adria drei britische Schnellboote und beschädigten vier weitere von denen eines wahrscheinlich gesunken ist.

An der bulgarischen Westgrenze wiesen unsere Truppen südwestlich Sofia den Angriff einer bulgarischen Division ab. An der Morawa zwischen Nisch und Donau und südlich Belgrad wurden in Angriff und Abwehr gekämpft. Hierbei wurden im Kampfraum Belgrad 38 Panzer abgeschossen.

An der oberen Theiss brachten Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände weitere Erfolge. Die Schlacht südlich Debrecen nimmt in erbitterten Kämpfen ihren Fortgang. Zwischen Klausenburg und den südlichen Ausläufern der Waldkarpaten setzen sich unsere Truppen aus dem Nordteil des Szolnok-Zipfels vom Feind umgestürzt auf neue Stellungen nach Nordwesten ab. Am Duka- und Cirokatal-Pass in den Ostbalkan scheiterten erneute Anstrengungen des Feindes, über die Passhöhen vorzustoßen, am hartnäckigen Widerstand unserer Divisionen.

Nördlich Warschau und im Narow-Brückenkopf westlich Rozan wurden die unter schwerstem Artilleriefeuer und ständigen Schlachtfliegerangriffen geführten Durchbruchversuche der Sowjets vereitelt. Im Gebiet der unteren Memele griff der Feind unter dem Eindruck der in den letzten Tagen erlittenen Verluste an Menschen und Material gestärkt mit schwächeren Kräften und ohne Erfolg an.

Unsere Schlachtflieger brachten nördlich Warschau und nördlich Tilsit den in harten Abwehrkämpfen stehenden Erdtruppen fühlbare Entlastung.

An der Düna brachen mehrfache bolschewistische Angriffe zusammen. Zur Frontverklärung wurden die auf dem Ostufer der Düna stehenden Verbände unter Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen im Ostteil der Stadt Riga auf das Westufer zurückgenommen. Vor der Halbinsel Sworbe verbanden leichte deutsche Seestreitkräfte weitere sowjetische Landungsversuche und versenkten hierbei ein Landungsfahrzeug und ein Schnellboot. Die Vernichtung eines weiteren ist wahrscheinlich. Die Sowjets verloren am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 45 Flugzeuge.

An der Bucht von Petsamo sind schwere Kämpfe mit getandem Feind im Gange. Marine-Artillerie versenkte hierbei ein grosses bolschewistisches Landungsboot. Weiter südlich zerschlugen unsere Gebirgsjäger alle Versuche der Sowjets, über den Naamajoki vorzudringen. In nordnorwegischen Gewässern vernichteten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine zwei erfolglos angreifende sowjetische Schnellboote.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen Wien und oberösterreichs Gebiet an. Durch verstreuten Bombenwurf und Bordwaffenangriffen in West- und Südwestdeutschland hatte die Zivilbevölkerung Verluste. Einzelne britische Flugzeuge waren heute in den trüben Morgenstunden Bomben auf Köln. 55 anglo-amerikanische Flugzeuge wurden abgeschossen.

U-Boote versenkten drei Schiffe mit 17 000 BRT sowie sechs Zerstörer und Geldfahrzeuge. Ein weiterer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ausserdem wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Während der britische Premier in Moskau mit guten Reden vorzugehen, die unerwartliche Haager seines Freundes Stalin einladen zum Rückzug, stehen die deutschen Truppen weiterhin in schwerem, erfolgreichen Abwehrkampf gegen die Bolschewisten. Die jeden Fuss eroberten Bodens mit ausserordentlich hohen Verlusten bezahlen müssen. Auch im Westen hat der Feind nicht vermocht, auf deutschem Gebiet viel weiter vorzudringen. Nicht nur von vorn schlägt ihm eine Welle von Hass und Kampfesgeist entgegen, auch in seinem Rücken spitzt sich in den von ihm besetzten Gebieten der Aufbruch des roten Jahnschusses zu einer regelrechten Revolution hinter der anglo-amerikanischen Front zu. In Grossbritannien hat der Krieg durch die feindliche Luftoffensive eine neue Phase angenommen, die auf eine bevorstehende Kombination der Operationen im Pazifik mit dem chinesischen Festlandkrieg hin deutet.

DER WOCHENSPIEGEL

Die Moskauer Gespräche

Die Reise Churchills nach Moskau kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brandstifter sind, indem wir auf das ungestüme Vordringen der Bolschewisten in den Raum der Aegäis und des Balkans hinweisen. Es sei an dieser Stelle noch einmal wiederholt: Den Engländern kann es nicht recht sein, wenn jetzt am Petyonova die Ziele feststehen, sondern auch seinen Freunden insofern überraschend, als die Elle, die der Premier bei dieser Wallfahrt in den Kreml an den Tag legt, darauf schliessen lässt, dass es an den Toren des Empires wieder ein neues Abenteuer beginnt. Wir haben hier das äusserste schon aufgeführt, was die Brand

Forum

Briefe an die „Adria-Zeitung“

Wer sind die „stornesi“?

Wer in diesen Oktobertagen in den Nachmittagsstunden, ehe die Dämmerung angebrochen ist, einmal durch die Viale XX. Settembre geht, dem muss, ob er will oder nicht, ein geradezu ohrenbetäubendes Zwitschern und Zirpen auffallen, das in den noch immer grünen Zweigen der Bäume ertönt. Und jeder Ortsfremde wird sich erstaunt und bestürzt fragen: Was für Vögel es wohl sind, die dieses Geschrei vollführen und woher sie kommen. Wen es also interessiert, dem sei verraten, dass es sich hier um ein Zugvogel handelt, Felschnecken unter dem Namen Krammetsvögel bekannt, die von Süden heraufkommen, um nach Deutschland in die nordischen Ländern, in denen sie beheimatet ist, weiterzufliegen. Die Triestiner lieben diese Drosseln sehr, — so sehr meistens, dass sie sie vor lauter Liebe sogar töten und zwar delikant am Spieß geröstet — aber davon abgesehen, sind sie diesem einzigen Zugvogel, der sich in Triest für eine gewisse Zeit aufhält, auch ein platonisch zugetan. Sie haben ihm sogar ein Liedchen in Triestiner Dialekt gewidmet, das folgendermaßen beginnt:

«Stornesi moretti e bei
che a nubi
grà per laria
liberi a beati
sigando forte come
tanti matl.»

was auf deutsch etwa heisst: Schöne, schwarze Drosseln, die in grossen Wolken durch die Luft fliegen, frei und glücklich, und laßt zupend wie viele, viele Verückte...

Das letzte hört sich zwar nicht liebenswürdig an, ist aber trotzdem nicht böse gemeint. Diese Drosseln treffen mit Beginn der Weinreife in Triest ein, bleiben etwa einen Monat und fliegen dann weiter. Die Viale XX. Settembre und noch einige andere Punkte der Stadt sind ihre Lieblingsaufenthalte, weil sie auf den dort wachsenden Bäumen besessene kleine schwarze Beeren finden, die sie gern fressen, wie sie übrigens auch sehr gern glühend warmen Wein trinken.

G. C. Triest

Dürfen wir unzufrieden sein? Im Kafkahu, bei der Arbeit, in der Strassenbahn, überall trifft man auf Menschen, die sich unzufrieden über dieses oder jenes Tagesereignis äussern. Zwar hatten ihren Worten Bitterkeit an, es scheint vielmehr, als seien sie einer gewissen Unbilligkeit, einer modischen Resistenz gegenüber dem Krieg und seinen Begleiterscheinungen entpinnend. Gewiss, es gibt Dinge, die uns bedrücken. Aber wen drückt nicht der Schuh? Wer einen solchen Rundblick missfällt, der auch zugeben, dass es in Triest nicht so schlecht bestellt ist, wie in den südlichen und mittleren Provinzen unseres Landes zu blicken, um dies zu erkennen. Dort ist die englisch-amerikanische Herrschaft und die politische Durchdringung Hunger, Arbeitslosigkeit und bittere Armut gebracht. Zu ihnen gesellt sich die aus der Not geborene Unzufriedenheit, die sich in Unruhen und politischen Revolutionen äussert. Englische und amerikanische Zeitungen vermerken diese Vorfälle gynom als Sieger über unser Volk.

Leider gibt es immer noch Leute, die es für besonders fortschrittlich halten, an das Heil von London zu glauben. Sie sind es, die die Parolen, denen man täglich begegnet, in die Welt setzen. Mit ihnen können wir unser Los nicht erleichtern. Mit ihnen rufen wir eher jenes Unglück herbei, vor dem wir alle bewahrt sein wollen. Unbedachte Redensarten aus passiver Resistenz geboren, sind infektiös als die Pest. Sie halten auch die Fleissigen unter uns von ihrer Arbeit ab und schliesslich kann uns nur die Arbeit und die Erfüllung der geringen Forderungen, die man an uns stellt, vor einem noch schwereren Los bewahren. Mit ihr können wir den Zustand der Verarmung und Verelendung abhalten und uns unser augenblickliches, wirklich nicht unästhetisches Leben erhalten. Schliesslich bleibt uns auch nur das für die Nachkriegszeit das Los einer besetzten Nation erspart.

D. W. Triest

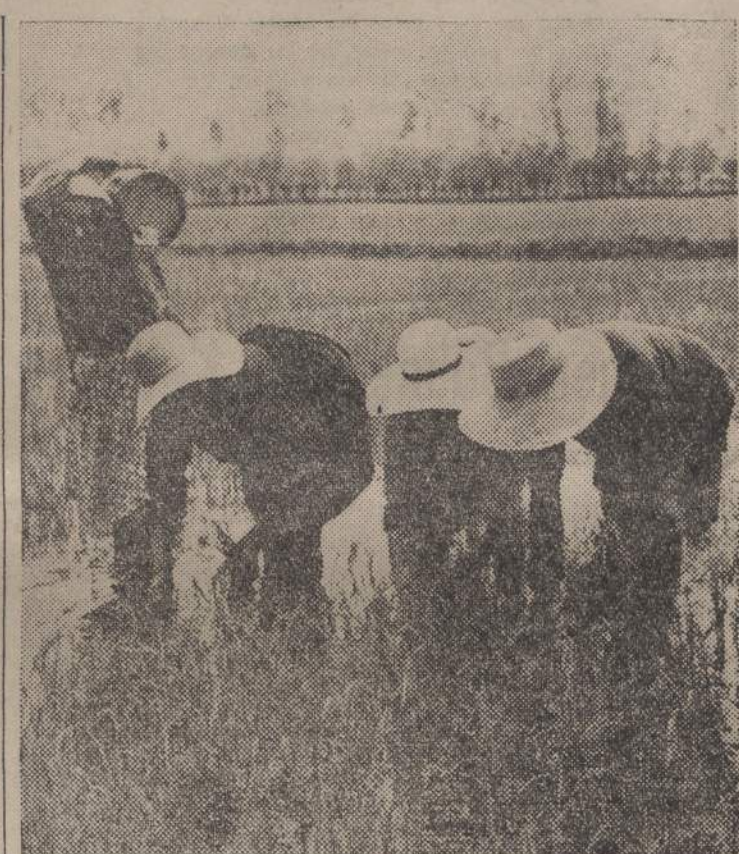
Schicksalsland am Strom

Die Po-Ebene, «Kornkammer» Italiens, in Geschichte und Gegenwart / Von CARMEN GLEBSATTEL

In der an Kriegen überreichen Geschichte Italiens, angefangen von der Antike bis zur heutigen Zeit, gibt es dennoch nur wenig Feldzüge, die so schwierige und verlustreiche Unternehmungen wie die Uebersteigung hoher Gebirgswälle aufweisen können. Eine der schwierigsten Waffentaten dieser Art, die noch heute staunende Bewunderung bei jedem auslösen muss, der sich mit ihr befasst, war die Besetzung der Alpen durch Hannibal im Zweiten Punischen Kriege, als der grosse Karthager im Jahre 218 v. Chr. mit 90.000 Mann Fussvolk, 12.000 Reitern und 67 Elefanten gegen die Römer zog. Die Gefühle, die ihn damals besaßen, haben mögen, als er nach nicht mehr als 15 Tagen (!) aber unter unermesslichen Strapazen und unter Verlust der Hälfte seines Heeres, vom Mont Cenis herabstieg und die fruchtbaren Lande der oberitalienischen Ebene unter sich ausbreitete, gleichen wohl jenen, wie sie sich heute, über zweitausend Jahre später, die Briten und Amerikaner erschauen, die nun schon seit Monaten danach streben, die gleiche Ziel von Süden her zu erreichen. Mag es auch nicht ihr Endziel sein, so ist ihnen doch jene Ebene, die «Kornkammer» Italiens, die sich wie ein breiter, an der Spitze leicht abgeknagter grüner Keil tief zwischen den beiden Bergwälden der Alpen und des Apennin hinabschiebt, jetzt das «gelobte Land», in das zu gelangen, sie ohne Rücksicht auf Menschen- und Materialverluste mit allen Mitteln anstreben.

Wohl jeder Italiener hat auf seiner Reise in das Land der Mäler und Musiker an irgendeiner Stelle jene Ebene durchquert, aber nur wenigen ist wohl der Wunsch gekommen, diesen Streifen eines wahrhaft gottebegneten Landes, dessen Schönheit nicht blendet, sondern gesucht werden will und sich nur dem erhehlt, der wie ein Schatzsucher nach Verborgenen forscht, von Beginn bis Ende kennenzulernen. Aber wieviel Perlen, wieviel Edelsteine werden jener Schatzsucher finden, verborgen in der unscheinbaren Hülle, die wie ein schlechtes Gewand die königliche Gestalt des Herrschers von Oberitalien, des mächtigsten Flusses im ganzen Lande umschliesst, des Po.

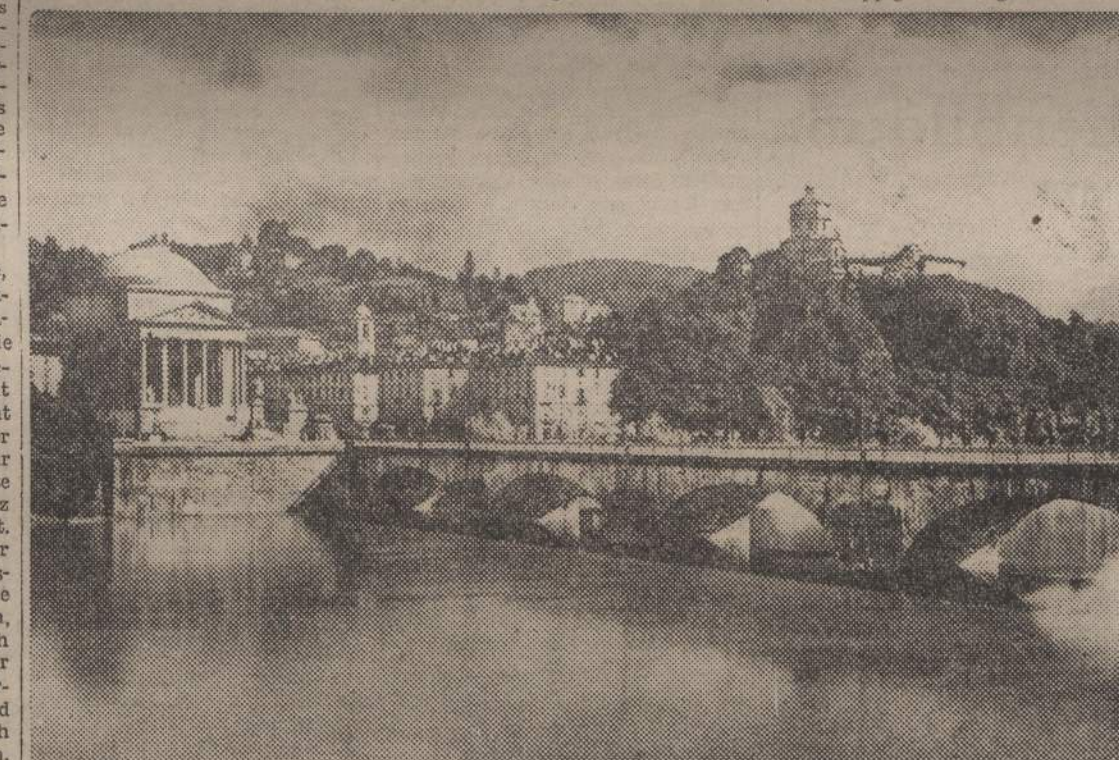
Einem königlichen Sohn gebührt ein ebensolcher Vater und das ist er auch, der viertausend Meter hohe Riese, der in gigantischer Einsamkeit auftrug aus dem Kreis der Alpenspitzen, die ihn umringen und die Piemont nach Westen hin wie eine Mauer abschliessen. Monviso heisst er, und dieser Name, als Mons Vesulus schon von



Silbern schimmert das Wasser der jungen Reispflanzungen, des charakteristischen Landschaftszeichens der oberitalienischen Tiefebene über dem fruchtbaren Boden, der das Land zur «Kornkammer» Italiens macht.

Virgil und Plinius genannt, erklärt sich selbst: Man muss ihn ansehen, ob man will oder nicht. Von seiner Höhe herab fliesst, noch klein und fröhlich wie ein von Leben, Pflicht und Erfahrung unbeschwerter Knabe der Po hinab nach Piemont, der ersten Unterwelt seines Reiches, das erst an den blauen Fluten des Adriatischen Meeres endet. Wer auszug, die unsterblichen Werke grosser italienischer Künstler zu suchen, der ist in der Tat hier falsch am Platze. Denn in diesem Lande, das trotz seiner, aus drei Seiten umgürtenden Gebirgsketten, die fast ohne Übergang, wie aus der Erde aufgesprungen, zu Fels gewordenen Faltungen aus der Ebene steigen, jahrhundertlang Spielball der Machtkämpfe ehrgeiziger Nationen war und begehrt Ziel wandernder Völker und fremder Heere, nach Hannibal geführt von Karl dem Grossen, Napoleon und Prinz Eugen, gab es wenig Museen zu schöpferischen Künstlerum. Hier haben sie gekämpft und immer wieder gekämpft und so ist auch Piemont die Wiege des italienischen

Wehrgeistes geworden und lieferte später den Helden des geeinten Italiens die besten Soldaten, die Alpi. Kampf und Arbeit standen von jeher im Wappenstein des piemontesischen Volkes, zu dessen hervorragenden Charakterzügen eine zähe Ausdauer gegenüber allen Mühen, ein kritischer Geist, Begeisterungsfähigkeit und Verachtung für jede Art von Prahlerei gehören. Nachdem die historische Mission Piemonts mit der Einigung Italiens 1861 beendet war, trat dann der Kampf in den Hintergrund und noch mehr als früher begann dieses fleissige Volk sein fruchtbares, wasserreiches Land zu bebauen und es nimmer in wirtschaftlicher Hinsicht zu einem der wichtigsten Gebiete Italiens zu machen. Die Landwirtschaft, schon von dem Piemont Cavour in jeder nur denkbaren Weise gefördert, nahm einen grossen Aufschwung, begünstigt durch den in der Ebene dominierenden trockenen, ionischen Boden, auf dem Getreide, Mais, Obstbäume und Futtermittel in üppiger Fülle gedeihen. Die



Schon breit und gebündelt, ist der am Nordhang des Monviso entspringende Po hier bei Turin zum rechten Tieflandfluss geworden, als der er, infolge der Dammbauten bis zu sechs Meter über das umliegende Land erhoben, durch die 500 km lange Ebene fliesst.

Schon breit und gebündelt, ist der am Nordhang des Monviso entspringende Po hier bei Turin zum rechten Tieflandfluss geworden, als der er, infolge der Dammbauten bis zu sechs Meter über das umliegende Land erhoben, durch die 500 km lange Ebene fliesst.

Der grosse Verwandter

Zum 100. Geburtstag Friedrich Nietzsches / Von Paul Niehaus

Heute vor 100 Jahren wurde bei Leipzig in einem evangelischen Pfarrhause Friedrich Nietzsche geboren. Es ist ein weiter Weg von der innig-gemütvollen Geborgenheit guter Bürgerlichkeit bis in die eiserne Einsamkeit von Sils-Maria; ein weiter Weg von der Pflicht gegenüber gottgewollter Ordnung und Obrigkeit bis zum revolutionären Schrei nach dem Uebermenschlichen, ein weiter Weg von der Wohlstandseligkeit des Masterschülers bis zur beginnenden Umarmung, in der er seine letzten Botschaften unterzeichnet mit dem Namen des «Gekreuzigten». Es ist ein weiter Weg von der gläubigen, in der wunderbaren Bild grossen Menschentums, zu beobachten, wie Friedrich Nietzsche sich nichts geschenkt hat, wie er kein Entwicklungsstadium übersprungen hat — wie so viele Bildungsgeliebte, verwilderte Spätsbürger — sondern dass er — getrieben — die schmerzlichen Metamorphosen an sich vollziehen liess, die ihn fähig machten, gleich Goethe — aus dem Blut und aus dem Schicksal heraus zu philosophieren. Seine Entwicklung war eine aus tiefsten Triebkräften gespeiste Verwandlung, ein heisseloses grandioses und selbstherrliches Aufsteigen vorbestimmter Keimkräfte, sein Radikalismus war das nachwandelnde sichere und mutige Vorwärtsschreiten

ten auf einem Erkenntnispfade der er in aller Bescheidenheit als Jüngling gewählt hatte, ohne zu ahnen, in welche Höhen er führen sollte. Aus seinem Schicksal heraus musste er bekennen: «Nur wer sich wandelt, ist mit mir verwandt». Immer der Gleiche, getreu dem Gesetz, wonach er angebetet, gab er sich willig aller Erleuchtungen hin, die ihn reif werden liessen, die einen Schüler nach dem anderen ihm von den Augen abnahmen, eine Maske nach der anderen von ihm abfallen liessen, die einen Freund nach dem anderen von seiner Seite verschoben, bis er in Elvstäte und beklemmender Höhenluft allein dastand: Ecco homo.

Selten gewährt ein Buch solche Erschütterung und tiefe Rührung wie die Lektüre der Briefe des jungen Nietzsche an Mutter und Schwester, die reine, ungeschuldschöne, vollkommene, in dieser Jungling, besetzt von den innigsten, zartesten Dankbarkeitsgefühlen, seiner Devotion und Liebe Ausdruck gibt. Da ist nichts von den Flegeljahren schlechter Jünglinge, da ist nichts von dem arroganten «Sturm und Drang» genialer Rüpkel, da ist kein frecher Schrei nach dem Sichaufräumen unter der Kräftekraft: Da ist ein gehobenes Sichaufrufen in den Rahmen, den das Elternhaus

ihm gegeben hat, da ist viel eher ein wenig Pedanterie in der Treue gegenüber der häuslichen Konvention. Und auch von dem jungen Baseler Professor wird noch berichtet, wie er wozuliegen, ein wenig links und zurückhaltend und akkurat (selbst in der Kleidung) er gewesen sei. Gar nichts, was irgendwem der grössten Revolution des 19. Jahrhunderts, den Umwälzer aller Werte verurteilen hätte! Er war ein gehobener Bürger, ein braver Soldat, ein in der Schwärmer für die deutsche Musik.

Aber dieser zuchtvolle Jüngling, an seinen Hemmungen leidend ein Leben lang, wegen dieser Hemmungen immer ein Jüngling bleibend (bis er an ihnen zu Grunde ging), der die reinsten und höchsten Ideale unverlierbar und unabdingbar in sich trug, begann seine Umwelt mit den durchdringenden Augen des Genies zu durchschauen und zu vergleichen mit jenen grossen Blitzenzeiten der Menschheitsgeschichte, in denen die Mannestugenden unverkündet sich ausleben konnten. Seine untrügliche feine Witterung für alle die Verführungen, die den Menschen des fin de siècle, den Menschen des Maschinenzeitalters abziehen wollten von seinem Menschentum, ihn degenerieren wollen ins Unmenschliche hinein (so wie vor

Jahrtausenden vielleicht der Affe degenerierte, damit der Mensch aufsteigen konnte!), diese Witterung in ihm wurde immer sensibler, sein Urteil immer unparthischer und sein Warrum immer ungeduldriger und angestlicher. Immer mehr eilte ihm die Lüge an, mit der alle hohen Begriffe der Vergangenheit — Moral, Staat, Christentum — verschlammt und verschleimt wurden. Mitten in einer dekadenten Welt, die ach so selbstgefällig nur noch vom endlosen Fortschritt redete, richtete er ein neues Gesetz und ein neues Denkbild auf: den — so sehr missverstandenen — «Uebermensch». Es würde zu weit führen, hier Nietzsches Weg zu verfolgen, der ihn zum erbarmungslosen Richter über das 19. Jahrhundert machte, zum titanischen Kämpfer gegen die «tintenküchende Säkulum», zu schillernd, wie er sich Kampfgier suchte, Gefährten, die ihn in seine Höhen-Einsamkeit abziehen wollten und nicht folgen durften. (Das tragischste dieser Kapitel ist das seiner Hassliebe zu Richard Wagner.) Wie er sich wandelte, wie er, der Gleiche bleibend, sich vollendete, indem er sich verzehrte in der Flamme eines reinen Feuers, wie er schliesslich — seinem grossen Schicksal und Gesinnungsbruder Hölderlin gleich — den Tempel seines Lebens verliess, um in den Sternen Wohnung zu nehmen, das sei unser Gedanke zur Feier seines 100. Geburtstages.

Aber diese Verwandlung, die das Gesetz seines Lebens war, bestimmte auch seine Nachwirkung

DER WARNER GING

/ Stefan George 1914

Einer stand auf, der — scharf wie Blitz und Stahl —
Die Klüfte aufriß und die Lager schied,
Ein Drüben schuf durch Umkehr eures Hier...
Der euren Wahnsinn so lang in euch schrie,
Mit solcher Wucht, dass ihm die Kehle barst...
Und ihr? Ob dumpf, ob klug, ob falsch, ob echt,
Vernahmt und saht, als wäre nichts geschehen...
Ihr handelt weiter, sprecht und lacht und hecht,
Der Warner ging... Dem Rad, das niederrollt
Zur Leere, greift kein Arm mehr in die Speiche.

In der europäischen Welt. Sein Leben und sein Werk, wie es niedergelegt war in seinen Schriften, war nur wie ein Samen, der in der Erde anvertraut war und das nun erst, in der Zeit der Umarmung und nach seinem leblichen Tode, aufging, sich entfalten, ein Blatt nach dem anderen hervor, und wir wissen noch gar nicht, ob die Blüte sich schon geöffnet hat.

Es war das Schicksal des Lebenden, keine Jünger zu haben. Der Kranke in Weimar konnte sich nicht mehr dagegen wehren. Fortzuziehen, nach seinem leblichen Tode, aufging, sich entfalten, ein Blatt nach dem anderen hervor, und wir wissen noch gar nicht, ob die Blüte sich schon geöffnet hat.

Appell an den Willen zur Macht, an die «Umwertung aller Werte», wie diese zuchtlosen Libertinisten sie verstanden, mit ihrem schmeicheleischen Appell an die «blonde Bestie» verwirrte sie die unseligen Geister; alle «Aufklärer» dieser Jahrhunderte, die sogenannten Honig aus den Schriften der mittleren Epoche, in denen der Zürende, als ein Schüler der grossen französischen Moralisten, psychologisierend, analysierend, rechnend gehalten hatte mit der ihm umgebenden Dekadenz, im besonderen mit den Verfallszeichen des eigenen Volkes. Diese «Aufklärer» applaudierten wohlgefällig einem, der die alten Tafeln zerbrach, aber sie waren zu blind, um zu sehen, oder sie wollten nicht sehen, dass auf neue Tafeln hier schon ein viel härteres, ein heldisches Gesetz geschrieben wurde: das grosse Gesetz vom Dienen, vom Gehorchen, vom Tragen...

Das Gesetz des neuen Jahrhunderts, das begann 1914 mit dem grossen Kriege, an dessen Abschluss wir heute stehen... Und damit begann — nach der der Geltesgeschichte immanenten Logik — auch eine Umwertung des «Unwertes» aller Werte. Seine Prophetengestalt — wie beschiedenen, schlichtern, vornehm zurückhaltend war doch seine menschliche Hülle gewesen! — wuchs nun ins Legendäre; es war die Zeit, wo die grossen Künstler zum ersten Mal Denkbilder seines inneren Wesens schufen. Und es ging nun nicht mehr an, sein Werk zu zerlegen als Belege dieser und jener Eigenschaften, sondern die Totalität seiner Persönlichkeit und seiner Sendung trat in ein immer helleres Licht. Ernst Bertram stliess 1917 die Tore auf mit seinem «Versuch einer Nietzsche-Legende», andere aus demselben Kreis, vor allem Kurt Hillerbrand, arbeiteten immer plastischer seine Gestalt als Lichter über das 19. Jahrhundert heraus und beleuchteten die Tragik seiner Freundschaften — die Tragik seines Wesens: Einsamer Rufer zu sein in einer satten, selbstgefälligen Zeit... Die vielen Masken, die er sich zugelegt hatte, wurden alle transparent, der «Hass», mit dem dieser Reine und Zart-Liebende seine grossen Vorläufer in Gegenspieler verfolgte, erwies sich immer mehr als ein Kampf zweier Seelen in der eigenen Brust, die um die Totalität des Menschentums rangen, als der Schatten eines grossen Lichtes, als das Korrelat einer unendlich tief empfundenen Verehrung. So wurde uns sein Bild immer reiner und

leuchtender; seine Lehre vom heldischen Menschen der kommenden Zeit immer verpflichtender, je mehr die Zeitbedingungen verblassten und das Allzu-Menschliche von ihm abfiel. Der Seher gab uns das Gesetz, «Unwertes» aller Werte. Seine Prophetengestalt — wie beschiedenen, schlichtern, vornehm zurückhaltend war doch seine menschliche Hülle gewesen! — wuchs nun ins Legendäre; es war die Zeit, wo die grossen Künstler zum ersten Mal Denkbilder seines inneren Wesens schufen. Und es ging nun nicht mehr an, sein Werk zu zerlegen als Belege dieser und jener Eigenschaften, sondern die Totalität seiner Persönlichkeit und seiner Sendung trat in ein immer helleres Licht. Ernst Bertram stliess 1917 die Tore auf mit seinem «Versuch einer Nietzsche-Legende», andere aus demselben Kreis, vor allem Kurt Hillerbrand, arbeiteten immer plastischer seine Gestalt als Lichter über das 19. Jahrhundert heraus und beleuchteten die Tragik seiner Freundschaften — die Tragik seines Wesens: Einsamer Rufer zu sein in einer satten, selbstgefälligen Zeit... Die vielen Masken, die er sich zugelegt hatte, wurden alle transparent, der «Hass», mit dem dieser Reine und Zart-Liebende seine grossen Vorläufer in Gegenspieler verfolgte, erwies sich immer mehr als ein Kampf zweier Seelen in der eigenen Brust, die um die Totalität des Menschentums rangen, als der Schatten eines grossen Lichtes, als das Korrelat einer unendlich tief empfundenen Verehrung. So wurde uns sein Bild immer reiner und

Wenn jemals uns, die wir heute im ersten Entscheidungskampf der ganzen Weltgeschichte stehen, schlechte «Bürgerlichkeit» bedrohen sollte, dann finden wir in seinem Werk die Lehre und in seiner Gestalt Vorbild und Verpflichtung, zurückzukehren zu Anfang und zu echter, revolutionärer Entschlossenheit, zurück in die Bindung mit der grossen Gemeinschaft. Dem ewig sich Wandelnden und dem grossen Verwandten, mehr als Philosoph, mehr als Dichter, sind wir nur dann verwandt, wenn auch wir, uns treu bleibend, niemals satt werden und immer die alten, verbrauchten Hüllen von uns abstreifen, immer «das Morische aus dem Munde speien».

ECCO, ECCO...

Plauderei um ein „nicht zu ersetzendes“ Wort / Von Paul Sucker

Neulich ging ich in der Dämmerung am Kai spazieren und begegnete Herrn Dr. Sch... Er kam vor einiger Zeit mit einer Arbeitsgruppe nach Triest, wo es ihm sehr gut gefiel. Ein Lieber, netter Mensch, nur etwas pedantisch. Er lernt fleissig Italienisch, wie er mir erzählte.

Nachdem wir wenige Schritte gemeinsam gegangen waren, überfiel er mich mit der Frage: «Ach, sagen Sie mal, was heisst eigentlich „Ecco“? Die Wörterbücher geben mehrere Ausdrücke dafür an, auch „Anwendungsbeispiele“. Sie



«Ach sagen Sie mal, was heisst eigentlich „Ecco“?»

werden mir sicher eine treffende Übersetzung nennen können! Mir war diese Frage etwas peinlich, denn mit dem Wort ecco ist das nicht so einfach. Andererseits wollte ich mir keine Blässe geben, da hier mein Ruf auf dem Spielfeld stand.

So flüchtete ich, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, in die klassische Musik und sagte: «Das Wort ecco findet Sie vielfach angewandt, auch Verdi hat es in seinem „Rigoletto“, wo der Chor der Höflinge singt: „Eccolo...“, was etwa bedeutet „da sind wir...“; übrigens haben wir im Verdi-Theater schon ganz hervorragende Opernaufführungen erlebt. Mit ausgezeichneter Kraft. Die letzte „Rigoletto“-Aufführung...» «Ach», sagte hier Herr Dr. Sch..., «lassen Sie den „Rigoletto“, ich will wissen, was ecco mit einem Wort heisst.»

Höflich war diese Unterbrechung gerade nicht, aber ja war mein Glück, denn ich musste zu meinen Schande gestehen, dass ich nicht wusste, wann und mit wem der „Rigoletto“ zum letzten Male im Verdi-Theater gegeben wurde. Ich wollte mich ja auch nur darauf beschränken, noch zu erwähnen, dass diese Vorstellung glänzend war, um dann neuerlich das Gespräch zu wechseln. Denn bei der Gründlichkeit dieses Dr. Sch... wusste man sich auch auf das Gegenrede- und Antwortstehen ge-

fasst machen. Er zog nun sein Notizbuch heraus und vermerkte kurz etwas.

Wir waren langsam weitergegangen und kamen an einer Haltestelle der Strassenbahn vorbei, wo sehr viele Leute warteten. Eben kam ein Wagen angereit und einige Leute stiegen auf. «Ecco, die Tramway!» Ich machte Dr. Sch... auf diesen Ecco-Ausdruck aufmerksam, aber er nickte nur, nahm wieder sein Notizbuch, schrieb etwas und steckte es wieder ein. Dann sagte er: «Wollen wir dort in der Trattoria ein Glas Wein trinken?» Ich war damit einverstanden und hatte die stille Hoffnung, dass sich dort eher Gelegenheit ergeben wird, dieser Ecco-Debatte aus dem Wege zu gehen. Vergebliche Hoffnung! Der Kellner stellte uns den Wein mit dem Wort: «Ecco» hin, worauf Dr. Sch... wieder das unheimliche Notizbuch zog, etwas vermerkte und also zu mir sprach: «Wie Sie wissen, liebe ich die Gründlichkeit — ich bejahte stumm und ergeben — und ich muss diesem Wort ecco eine Vokabel, ich sage eine Vokabel im Deutschen finden. Ich hoffe, als ich Sie heute traf, in Ihnen den Mann gefunden zu haben, der mir hier hätte helfen können; doch — ein vorwurfsvoller Blick traf mich — «Eccolo» ich mich. Ich habe nun hier in meinem Vorrat für italienische Studien eine Tabelle angelegt, in der sämtliche deutsche Ausdrücke, die ich für das Wort Ecco in den verschiedenen Wörterbüchern finden konnte, verzeichnet sind.

So beginnt, wie Sie sehen, mit dem Wort: Ecco, hier ist, da, siehe usw. Allerdings müsste ich die



«Ecco die Tramway!»

Worte Hier und Hier ist zusammenlegen, da eine Trennung der beiden Gruppen praktisch nicht gut möglich war. Dann änderte Sie hier noch einige andere Vokabeln.



Der Kellner stellte uns den Wein mit dem Wort: «Ecco» hin... Zeichnungen: Prof. Ranzatto

die dem Worte ecco entsprechen und die ich der Praxis entnahm. Jedemal nun, wenn ich das Wort höre, mache ich sofort einen Punkt in die entsprechende Zeile der deutschen Vokabeln.

Er schwieg, um mich dieses Wort bewundern zu lassen. Ich sah mir die Sache an und dachte mir: «Dieses Wort ecco ist so vielfach und so schön anwendbar, je nach seiner Betonung und der Konstruktion des Satzes, so charakteristisch und lieb. Wenn ihm aber so ein Pedant wie dieser Dr. Sch... mit seinen verrückten Punktziehen an den Leib rücken will, dann ist es mit der Liebe aus. Jedem Monarchen ist ein Quantum Bosheit mit auf den Lebensweg gegeben, bei dem einem hat es die Grösse eines Musters ohne Wert, bei dem anderen die eines Eisenbahnwagens. Wie gross ich nicht. Immerhin genügt es mir, mit der harmlosesten Miene zu sagen: «Herr Doktor, es kommt oft vor, dass der Gast etwas schärfer bemerkt und beobachtet als der Einheimische, dem durch das Gewohnte die Kritik verlorenging.»

Sie haben hier mit beispielgebender Gründlichkeit das Wort ecco erfasst und dessen praktische Anwendung studiert. Vielleicht könnten also Sie mir, indem Sie aus diesen Punktziehen ein gewissermassen vokabelnisch-arithmetisches Mittel ziehen, verbunden mit dem Kauf des «Ecco»-Praxis, ein Wort für ecco sagen? Er schwieg, sah eine Zeitung gedankenvoll in sein Weinglas, dann blickte er mich eigentümlich durchdringend an und sagte: «Ach, Sie wollten mir noch so interessant von der „Rigoletto“-Aufführung im Verdi-Theater erzählen. Wann war also diese und wie hiess der Hauptkänger? Ecco! Da hatte ich es nun...»

Aphorismen

Der getretene Wurm krümmt sich. So ist es klug. Er verringert damit die Wahrscheinlichkeit, von einem getreten zu werden. In der Sprache der Moral: Demut.

Sie wollen im Grunde einfüllig eins am meisten: dass ihnen niemand wehe tue. So kommen sie jedermann zuvor und tun ihm weh.

Man springt einem Menschen, der ins Wasser fällt, noch einmal so gern nach, wenn Leute zugegen sind, die es nicht wagen.

Wenn die Neugierde nicht wäre, würde wenig für das Wohl des Nächsten getan werden. Aber die Neugierde schleicht sich unter dem Namen der Pflicht oder des Mitleidens in das Haus des Unglücklichen und bedrückt.

Vor wem man glänzt, den lässt man gerne als Licht gelten. Friedrich Nietzsche

Wirtschaft

Lohnfragen und Präsidentenwahl

Die nordamerikanische Metallindustrie in der Lage, ihre Löhne weitgehend zu halten, ohne die Preise zu steigern. Diese Frage wird gegenwärtig nach einer Meldung aus Washington das Office of Price Administration in der Gewerkschaftskreisen ist man geneigt, die Löhne mit 2% zu beantragen, was man darauf hinweist, dass die Produktionskosten allgemein während des Krieges infolge der Rationalisierungsmaßnahmen gesunken sind. Obwohl das Problem angesichts der Erhöhung der nordamerikanischen Lebenshaltungskosten, denen die Löhne wegen der «Stille-Stiel»-Formulas nicht folgen dürften, im Augenblick aktuell ist, versucht, es in die Nachkriegszeit zu verschieben, wenn die Verkürzung der Arbeitszeit zu einer erheblichen Schumpfung der Lohnsumme führt. Mit Rücksicht auf die Löhne trägt man in Washington demnach eine bestimmte Aktivität in dieser Frage zur Schau, von der sich die Arbeitskraft jedoch keine greifbaren Ergebnisse verspricht.

Nun auch Drohungen mit Kaffeekrieg

Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen von Kaffee nach Europa könnte die Gefahr eines Kaffeekrieges eintreten, erklärt ein Vertreter verschiedener Kaffeehandelshäuser, infolge der starken Einfuhren nach den USA zur Förderung der Kaffeeproduktion in den Tropenländern. Die Kaffeehandelshäuser warnen, dass eine solche Entwicklung zu einer erheblichen Steigerung der Kaffeepreise führen würde, was wiederum zu einer Erhöhung der Lebenshaltungskosten in Europa führen könnte.

Warenlieferung ohne Preisvereinbarung

Zwischen England und Ägypten nach einer Meldung des britischen Nachrichtenendienstes wieder ein Streit über die Einfuhr einer gewissen Menge Textilien nach Ägypten abgeschlossen worden. Besonders bemerkenswert ist, dass diese Einfuhr ohne Preisvereinbarung zwischen den beiden Ländern zustande gekommen ist. Die Ägypter zu stehen kommen wird, ist daher noch nicht abzusehen.

Erkenntnisse des Mr. Bennett

Die Ueberlegenheit der deutschen Ernährungspolitik von Roosevelts Sachbearbeiter zugegeben

BERLIN. — FÜR die Ernährung der Welt nach dem Krieg und für die dabei zu verfolgende Agrar- und Handelspolitik hatte die Ernährungs-konferenz der Alliierten, die im Sommer 1943 in Hot Springs (USA) tagte, zahllose Entscheidungen gefasst. Sie sollen in die Tat umgesetzt werden, sobald die Gegner des Slog in der Tasche haben. Erst in diesen Tagen wurden nun zusammen mit dem neuen Konferenzbericht die Ergebnisse einer kritischen Untersuchung bekannt, die M. K. Bennett, Leiter des ernährungswirtschaftlichen Forschungsinstituts der kalifornischen Stanford-Universität, im Auftrag Roosevelts über die Beschäftigung von Hot Springs und die dort vorgetragenen Ansichten über Europas Ernährungslage angestellt hat. Die Feststellungen, die diese USA-Autorität trifft, müssen für alliierte Ohren erstarrlich klingen. Bennett kann nicht umhin, die sichtbaren Erfolge der deutschen Agrarpolitik im Krieg für Europa anzuerkennen. Soweit Deutschland Europa beherrscht, sagt Bennett in seinem im März 1944 abgeschlossenen Bericht, habe es dieses zu einer Freihandelszone gemacht, was einige Ueberschussgebiete zu kräftiger Produktionsausweitung anspornte. Während Europas Ernte im ersten Weltkrieg um 30 v. H. gesunken waren, betrage ihr Rückgang in diesem Krieg nur knapp 10 v. H. Das bezieht sich nur auf die Getreideernte. Nimmt man die Kartoffelernte hinzu, so sei heute die für Europa verfügbare Nahrungsmenge wahrscheinlich größer als vor dem Krieg. Sie habe größtenteils auch den Verlust an Kalorien ausgleichen können, der durch den Wegfall der Einfuhren und die Verminderung der Viehbestände eingetreten ist.

Feindpropaganda Lügen gestraft

Gegen die amtliche Feindpropaganda erhebt Bennett den Vorwurf, die europäische Lebensmit-

telle immer viel schlimmer dargestellt zu haben als sie wirklich ist. Sie habe vor allem die erhebliche Vermehrung des Anfalls an Nahrungsmitteln auf Kosten des Futters nicht beachtet. Es könne auch nicht bestritten werden, dass der Krieg gerade die Länder, die vor dem Krieg am meisten auf Lebensmittelfuhr angewiesen waren, nämlich Norwegen, Belgien und die Niederlande, mit deutscher Hilfe der Selbstversorgung sehr viel näher gebracht hat. Von einer Verminderung der Kalorienzufuhr um durchschnittlich 14-15 v. H. könne gar keine Rede sein, vor allem nicht bei Deutschland, Dänemark, den baltischen Ländern, Böhmen und Mähren, Ungarn, Rumänien, noch weniger natürlich bei den Neutralen. Selbst in Unteritalien, wo die amtlichen Rationen niedrig lagen, hätten die alliierten Truppen bei ihrem Einzug die städtische Bevölkerung nicht abgemagert gefunden. Das hätte aber der Fall sein müssen, wenn, wie behauptet, die Kalorienzufuhr dort um ein Drittel abgesunken wäre. Angesichts der heute im feindbesetzten Italien herrschenden Hungerkatastrophe enthält diese Feststellung Bennetts eine besonders schwere Anklage gegen die dortige alliierte Verwaltung.

Anleihen beim Nationalsozialismus

Wenn der amerikanische Sachverständige feststellt, dass Deutschland und Europas Ernährungslage weit besser ist als im ersten Weltkrieg, so wissen wir, dass das nur der deutschen Marktordnung und Erzeugungsleistung zu danken ist. Wir brauchen die Erkenntnisse des Herrn Bennett nicht, um zu wissen, dass wir mit der nationalsozialistischen Agrar-Politik auf dem richtigen Weg sind. Umso erstaunlicher ist aber, dass die von den alliierten Sachverständigen in Hot Springs aufgestellten Forderungen, die Bennett gutheißt, in vielen Punkten nichts anderes sind

als die wichtigsten Forderungen des nationalsozialistischen Agrar-Programms, die seit 1933 in immer wirksamer Weise verwirklicht worden sind: Planvolle Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktivkräfte in Europa, Ausschaltung der Spekulation bei der Verteilung der Nahrungsmittel, Kaufkrafthebung der minderbemittelten Schichten, besondere Ernährungsfürsorge für Kinder, Jugendliche, Schwangere, Schwerarbeiter und Sicherung der Vollbeschäftigung. Man fragt sich, ob zu solchen Erkenntnissen erst ein neuer Weltkrieg nötig war, und man weiß aber auch, dass zu ihrer Verwirklichung den Alliierten alle geistigen, sozialen und willensmäßigen Voraussetzungen fehlen.

Schiffahrtssorgen der Alliierten

In seiner Eingabe an die Regierung weist der britische Schiffahrtssachverständige darauf hin, dass die Schiffahrtssorgen der Alliierten schon einen Plan über einen methodischen Ersatzbau nach dem Krieg vorzulegen, um einen Kampf und die Unterbringung von Bauaufträgen, der die Preise in die Höhe treiben müßte, zu vermeiden. Der Rat weist ferner nach, dass die im Krieg gebauten Schiffe, in der Hauptsache Fahrzeuge mit einer Ladefähigkeit von zehntausend Tonnen, wohl für einige Aufgaben des Nachkriegshandels nützlich, für andere aber gänzlich ungeeignet seien. Nach dem Krieg würden zwar die Schiffe gebraucht werden, aber später würden nur noch zweckgerechte Schiffe wirtschaftlich sein. Dementsprechend befürwortet der Rat den Bau zweckentsprechender Schiffe, sobald wie möglich aufzunehmen und zur Neutraisierung der über-schüssigen Kriegsschiffe zwei Reservestellen zu schaffen, und zwar eine strategische oder Aufklärungsreserve, die von der internationalen politischen Lage gesteuert werden müßte, und zweitens eine Randreserve, die sich nach dem internationalen Handelsvolumen richten müßte. Die Ueberleitung von der einen in die andere

Reserve würde, so meint der Rat, die Flotten stabil erhalten. Der Rat betont, dass die Schiffsbauten des Krieges von allen alliierten Regierungen, einschließlich vornehmlich der USA, als Einzelproblem und die Kosten für die Neuausrüstung der durch den Krieg geschaffenen Lücke als Bestandteil der Kriegskosten behandelt werden müßten.

Zwei „symbolische“ Minister Englands

Die Ernennung des bisherigen Ministers ohne Geschäftsbereich im britischen Kabinett, Sir William Jovitt, zum Minister für Sozialversicherung und die darin liegende Distanzierung von Beveridge und seinen Planungen haben in England nur diejenigen überrascht, die vielleicht an eine ehrliche Absicht der englischen Regierung geglaubt haben, die dringenden sozialen Probleme in England einer Lösung näher zu bringen. Jovitt gilt als Vertreter des Regierungeisenthums über soziale Fragen, das hinter den Anzeichen des an sich in keiner Weise revolutionären Beveridge-Plans noch weit zurückbleibt. Im übrigen ist Jovitt, obwohl seit Jahrzehnten Abgeordneter der Labour-Party, in der Sozialpolitik niemals irgendwie hervorgetreten. Insofern hält man ihn auch in seiner eigenen Partei bei allem niedrigen Rang für die Zurückhaltung der Regierung durchaus nicht für einen überzeugenden Repräsentanten des Regierungsinteresses am britischen Sozialproblem. Die beachtliche Wirkung auf die englische Arbeiterschaft sei auch, so erklärt man, noch dadurch infolge der Einwirkung des Sozialministeriums noch zurückgestellt worden ist. Jovitt soll sich vielmehr zunächst mit den Vorbereitungen für ein derartiges Ministerium beschäftigen und die nötigen Gesetzesentwürfe formulieren. Er ist damit gewissermaßen „Sozialminister ohne Arbeitsbereich“, wie Lord Swinton „Zivilluftfahrtminister ohne Tätigkeit“ ist.

Norwegische Steuerreform

Eine umfassende Steuerreform in Norwegen wird durch eine Kommission des norwegischen Finanzdepartements vorbereitet. Sie soll die verschiedenen Steuern, die der einzelne Steuerpflichtige bis jetzt an den Staat, die Gemeinden und andere Körperschaften zu zahlen hat, zu einer Steuer zusammenfassen und durch die gesamte Wirtschaftsleben entlasten. Die norwegische Presse begrüßt diese Reformpläne und befürwortet die Einführung des neuen Systems schon ab 1. Januar 1945.

Fünf Jahre Arbeitseinsatz

Planvolle Lenkung der Arbeitskraft sichert der Rüstung den Kräftebedarf

BERLIN. — Im Reichsarbeitsblatt gibt der persönliche Referent des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Ministerialrat Dr. Stöckmann, einen Rückblick auf den Arbeitseinsatz in den verflochtenen fünf Kriegsjahren.

Er kann dabei darauf hinweisen, dass die Arbeitseinsatzverwaltung schon vor dem Krieg über die Vollmacht der Lenkung der Arbeitskraft verfügt worden war und dadurch den Übergang von der Friedens- auf die Kriegswirtschaft schnell und wirksam vornehmen konnte. In den ersten Kriegsjahren wurden der Rüstungsproduktion die erforderlichen Arbeitskräfte hauptsächlich aus der zivilen Fertigung durch Werbung von ausländischen Arbeitern und den Einsatz von Kriegsgefangenen zugeführt. Als mit der Ausweitung des Krieges die Anforderungen gewaltig stiegen, wurde am 21. März 1942 die besondere Generalbevollmächtigung für den Arbeitseinsatz bestellt. Ihm gelang

es, noch vor Ablauf des ersten Tätigkeitsjahres weit über 2 Mill. ausländische Arbeiter und 1943 weitere Millionen herbeizunehmen. Dadurch ist der Bestand an ausländischen Arbeitskräften im Krieg insgesamt um das Zehnfache angewachsen. Im Rahmen der Mobilisierung norden-deutscher Reservisten konnten allein durch die erste Meldedienstverordnung über 1,5 Mill. Arbeitskräfte der Kriegswirtschaft zugeführt werden. Die Auskammung im zivilen Sektor im Herbst 1943 brachte 400.000 Arbeitskräfte. Durch den Beginn dieses Jahres ins Leben gerufenen freiwilligen Zurendens wurden bisher über 100.000 Frauen mobilisiert. Diesen früheren Maßnahmen schlossen sich nun die Massnahmen des totalen Arbeitseinsatzes an, durch die Millionen neuer Arbeitskräfte für die Rüstung mobilisiert werden. Insgesamt verfügt die deutsche Kriegswirtschaft am Ende des 5. Kriegsjahres über Millionen mehr Arbeitskräfte als bei Kriegsausbruch.

Kosten des Arbeitseinsatzes

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauekel, hat angedeutet, dass die durch Zuweisung (auch Dienstverpflichtung) von Arbeitskräften (gleicher Art und Herkunft) an die Betriebe (auch Ausländer) an die Betriebe entstehenden Kosten der Anleihe der Arbeitskräfte vom bisherigen Aufenthaltsort zum neuen Arbeitsort einschließlich etwaiger Nebenkosten endgültig vom Reichsstock für den Arbeitseinsatz übernommen werden. Eine Erstattung dieser Kosten durch die Betriebe wird nicht mehr gefordert.

Für die Kosten der Rückreise der Arbeitskräfte vom Arbeitsort zum Heimatort nach Aufnahme der Arbeit müssen die Betriebe oder die Arbeitskräfte entsprechend den arbeitserleichtenden Bestimmungen selbst aufkommen. Die Massnahme entlastet sowohl die Betriebe der freien Wirtschaft als auch die Dienststellen der Arbeitseinsatzverwaltung weitgehend von Verwaltungskosten. Sie dient damit in

Weiter erscheinende deutsche Zeitschriften

Die Ausfertigung des deutschen Blätterwaldes im Zeichen des totalen Krieges kann im grossen und ganzen als abgeschlossen gelten. Danach bleiben nur noch etwa 500 Zeitschriften, wenig mehr als ein Zehntel des Friedensbestandes. Was gefallen ist, konnte und musste im totalen Krieg entbehrt werden, ein Werturteil ist damit nicht gefällig. Was geblieben ist, wird als unbedingt notwendig zur Information angesehen. Die fachlich verwandten Zeitschriften wurden zusammengelegt, ihr Umfang und ihre Erscheinungsweise begrenzt.

Dies gilt z. B. von den Handwerkerzeitschriften der Bäcker, Schuhmacher, Tischler, Friseur, Fleischer usw., die als „Mitteilungsblätter“ wichtige Aufgaben erfüllen. Ebenso ist dafür gesorgt, dass

die Techniker und Ingenieure auf dem Laufenden bleiben. Die «Bautechnik», «Beton- und Stahlbetonbau» und «Der Stahlbau» sind miteinander vereinigt worden. Ferner ist die «ETZ» mit der «Elektrotechnik und Maschinenbau» vereinigt worden. Der «Maschinenmarkt» erscheint gemeinsam mit dem «Anzeiger für Maschinenwesen» nur noch einmal wöchentlich.

Natürlich mussten auch die Informationsmöglichkeiten der Ärzte erhalten bleiben, aber die «Kliniker», die «Wiener» und die «Deutsche medizinische Wochenschrift» wurden mit noch zwei medizinischen Zeitschriften zusammengelegt und auf 48 Seiten monatlich beschränkt. Die Zeitschriften werden, so mit Stoff beladen und im Raum besetzt, das Mögliche herauszuholen suchen.

Der Anzeigenteil wird auf das Notwendigste beschränkt bleiben. Sparsamer Satz und kleinere Typen helfen den Platz auszunutzen. Der Inhalt wird noch mehr auf das unbedingt Kriegswichtige ausgerichtet.

Japans unermüdete Kriegsanstrengungen

Eine Kampagne zur Verstärkung der Kohlenförderung im dritten Rechnungswirtschaftsperiode wurde auf einer Konferenz der Vize-Minister und einer daran anschließenden Kabinetsitzung besprochen und genehmigt. Die Pläne für eine weitgehende Produktionssteigerung im ersten und auch im zweiten Rechnungswirtschaftsperiode nicht völlig erreicht wurden, werden jetzt neue Massnahmen zur Produktionssteigerung getroffen. Es handelt sich dabei insbesondere um eine Versorgung der Betriebe mit Material, Werkzeugen und Transportmitteln, sowie um die Errichtung von Arbeiterwohnungen und eine Neuregelung der Lebensmittelversorgung der Bergarbeiter.

Rundfunk im Küstenland

Sonntag, 15. Oktober
Sender Triest, (M. 163,2 Kc/s 11,40)
11. Opernmusik, 12.45: 10 Minuten mit unseren Hören, 13.15: Mittagskonzert, 14.15: Allerlei von 2 bis 3, 17: Wer verliert ist, braucht Musik, 20.30: Übertragung der Oper: «Istrianische Hochzeit» v. Antonio Smareglia.

Montag, 16. Oktober
Sender Triest, (M. 163,2 Kc/s 11,40)
11. Kurzwelt, 12: Bunte Unterhaltungsprogramm, 12.15: Wer schaffst will, muss frohlich sein! 14.15: Allerlei von 2 bis 3, 17.20: Nachmittagskonzert, 18.15: Musikalisches Zwischenspiel: Sopran Silvia Zangrandio, 19.40: 10 Minuten mit unseren Helfern, 20.30: Für jeden etwas.

Amtliches

Verteilung von Schweinefleisch
Die Direktion des Landes-Ernährungsamtes gibt bekannt, dass eine Verteilung von Schweinefleisch für die Monate Oktober und November in der Gemeinde von Triest und für die Gemeinden der Provinz im Ausmasse von kg 0.1000 Abgabe der Bezugsbescheinigung. Der Bezugsbescheinigung an folgenden Tagen: a) Verbraucher der III. Gruppe Dienstag den 17. Oktober; b) Verbraucher der I. Gruppe den 18. Oktober; c) Verbraucher der II. Gruppe Donnerstag den 19. Oktober.
Triest, den 15. Oktober 1944.
Der Direktor (Gerardo Romano)

Kartoffelverteilung an die Verbraucher der Gemeinde Triest

Die Direktion des Landes-Ernährungsamtes gibt bekannt, dass ab Montag den 17. Oktober eine Kartoffelverteilung im Ausmasse von kg 1.000 an die Verbraucher der Gruppen XIII, XIV, XV, XVI und XVII stattfindet.
Der Bezug erfolgt gegen Abgabe des Bezugsbescheides Nr. 59 der Karte der verschiedenen Lebensmittel IX. Ausgabe.
Die Preise sind folgendermassen festgesetzt: Grossverteilung Lire 6, Kleinverteilung Lire 7.40.
Die Verteilung endet am 27. Oktober.
Triest, den 15. Oktober 1944.
Der Direktor (Gerardo Romano)

Verteilung gewässerter Kondensmilch

Die Direktion des Landes-Ernährungsamtes gibt bekannt, dass die tägliche Ration gewässerter Kondensmilch für die Zivilbevölkerung mit einem halben Liter festgesetzt ist.
Triest, den 15. Oktober 1944.
Der Direktor (Gerardo Romano)

Geben Sie die gekaufte «Deutsche Adria-Zeitung» an Ihre Freunde und Bekannten weiter, die noch nicht Leser unserer Zeitung sind.

Kino u. Varieté

Triest
DEUTSCHES HAUS, 18 u. 19: «Eine tolle Rolle» mit Camilla Horn und Hans Hotter.
FENICE, 14: «Zwei» wurde sich doch lieben mit A. Valli und Varieté.
NATIONALE, 14.30: «Ein Walzer mit Dir» mit Lini Waldmüller.
KINEMA, 14.30: «Ein Schatz mit J. Riemann u. D. Kreysler».
PILODRAMMATICO, 14: «Die letzte Droschke» und Varieté Cocchelli.
SUPERKINEMA, 14: «Traum sind keine Engel» mit M. Harrell.
ITALIA, 14: «Das Lied der Nachtigall» Meyerhofer, Riemann.
DIVERSI, 14: «Romantische Braut» mit Harrell u. Hörbiger.
Udine
PUCCINI, 18: Revue u. Operetten-Ensemble.
ODON, 14: «Mein Leben für das Vaterland» mit A. Valli und Fer-nando.
IMPERO, 14: «100 Liebesbriefe» mit Vici Goli.
FRULLI, 16.30: «Gewitter am Morgen» stattfindet.
Fiume
TEATRO FENICE, 15: «Paradies der Jungfrauen», mit H. Rühmann, H. Brausewetter, T. Marlen.
S. GIORGIO, «Ein glücklicher Mensch» mit Ewald Balser.
SALA ROMA, 14: «Gehime Geliebte».
Laibach
KINO SLOGA, 18 und 19 Uhr: «Mann-wirtschaft» mit V. Collande.
KINO UNION, «Das jüngste Gericht» mit K. Skrupp, H. Holt u. a. w.
KINO MATICA, «Premiere», Zarah Leander, Karl Martell.

Verkäufe

17 Meter Seidenbrokat geeignet für Fautellbekleidung preiswert zu verkaufen, Triest, Via 23 Marzo 1, Fortier.

Ankäufe

Kaufe leere Flaschen aller Art. Via Sporcavilla 3.

Empfehlenswerte Gaststätten u. Kaffees

in TRIEST
RESTAURANT BAR VITTORIA
Via Danubio 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Restaurant «Spatenbräu»
Via C. Ghega 7 - Telefon 80.31
in GÖRZ
BAR VATORI
KONDITOREI UND EISDIELE
GÖRZ, Via Carducci 10
in FIUME
PRIMARIA GELATERIA
A. FONTANELLA
FIUME - Piazza E. Muti 1
FEINSTE GEFRORENES

Gute Fachgeschäfte

in TRIEST
Schneider
Die feine Herrenschneiderei
G. BELTRAME
CORSO E. MUTI
Tischlereien
KUNSTTISCHLERI
Giulio SBOCCHELLI
Via della Tesa 14 - Tel. 9704
Spezialität: Schiffs-einrichtungen, Büromöbel, Schlafstimmer u. a. w.
Werkstätten
Rag. Rinaldo Griffini
FUMBI, Via Garibaldi 3, Tel. 12-15
Spezialwerkstätte für Reparaturen von Rechen- und Schreibmaschinen
Haus-Kühlschränke in allen Ausführungen. Wir reparieren und kaufen auch beschädigte und ausser Gebrauch gesetzte Maschinen.
Werkstatt, Via Belfiori 4, Triest.

Angebrochene Arznei-Packungen

nach Entnahme der jeweils benötigten Arzneimenge sofort wieder gut verschlossen. Zutritt von Luft und Feuchtigkeit wird verhindert. Die Wirksamkeit und Wirkung der Arznei, Verderb und Abbruch der Packung, Verlust von in höherer Arbeit gewonnenen hochwertigen Heilmitteln, die dann anderen Kranken fehlen.

Dr. Boether-Tabletten

sind wie alle Medopharm-Arzneimittel ausschließlich in Apotheken erhältlich.

MEDOPHARM

Pharmazeutische Präparate
Gesellschaft m. b. H. München 8

Zuckerrübe kontra Zuckerrohr

Jahrhundertlang war Zucker nur in tropischen Ländern zu ernten. Das Zuckerrohr wurde zum Weltkultivat. Das änderte sich erst, als deutsche Forscher begannen die Zuckerrübe zu züchten und aus ihr Zucker zu gewinnen. So wurde die Welt vom Rohrzucker frei. Auch das ist ein Beispiel von vielen, was Deutschland der Welt gab. Trotz Krieg ruht die deutsche Forschung nicht. Dafür spricht die Entwicklung von Mili. Es tauscht das seltene Hühner-kohtechisch und backteckisch aus.

Mili

der-milchgeborene Ei-Austauschstoff

12. Deutschen Reichs-LOTTERIE

Es werden insgesamt ausgelieft:
ca. 103 Millionen Reichsmark
1/8 Los = 3.—, 1/4 Los = 6.—, 1/2 Los = 12.—, 1/1 Los = 24.—
Doppellos = 48.—, Dreifaches Los = 72.— RM je Klasse.
Versand auch ins Feld.
Staatliche Lottereeinnahme JUNGFER
(8) Breslau 1, Königsr. 3 — P.-S. Breslau 20483, Fernruf 60544



Sie haben mir meine Gesundheit wieder geschenkt. Ihrer Professor! Wie soll ich Ihnen danken?
In der kundigen Hand des Arztes wurden deutsche Arzneimitteln zu einem Segen für die europäische Volksgesundheit. Sie sind es auch heute. Millionen vertrauen ihnen und ...

Vertrauen ist der erste Schritt zur Gesundheit!

ARZNEIMITTEL

Vertrauen ist der erste Schritt zur Gesundheit!

SEKTKELLEREI
Mathews Müller
ELTVILLE
Rhein

HOTEL EXCELSIOR
durch eigenen Hoteltunnel mit dem
Anhalter Bahnhof verbunden
BERLIN Fernruf: 195131
Eigentümer und Betriebsführer Curt Elsner

Istituto Nazionale delle Assicurazioni

Versicherungsbestand (in Kraft) am Ende 1942: über 80 Milliarden Lire

Technische und Vermögensreserven Ende 1942: über 8 Milliarden Lire

Agenturen des I.N.A. befinden sich in jedem Provinzhauptort

Zum vierten Male kamen die Banden

Das Fiasko an der Drina - Erbitterte Kämpfe in der Bergwelt des Balkans



Gefangene Banditen werden verhört.

Der vierte Versuch der Tito-Banden, im Zusammenhang mit den derzeitigen militärischen Ereignissen im Donau-Raum, in den serbischen Raum einzudringen, konnte von deutschen Gebirgsjagereinheiten, Verbänden der Waffen-SS und landeseigenen Freiwilligen-Formationen verhindert werden. Unser nächststehender Bericht eines Kriegsberichters der SS-Standarte 'Kurt Eggers' gibt in anschaulicher Weise eine Übersicht über die mit größter Verbitterung ausgetragenen Kämpfe in der unwirtlichen Bergwelt des Balkans.

Nach drei vorangegangenen missglückten Versuchen, die ihre Reihen bedenklich lichteteten, setzten die Banden nun zum vierten Male zum Sprung über die Drina an, um in dem im wesentlichen befestigten serbischen Raum Fuß zu fassen.

Diesem grossangelegten vierten Versuch eines Einfalls in Serbien ist, von seinen militärischen Auswirkungen abgesehen, eine bemerkenswerte politische Tendenz eigen. Er zeichnet sich nämlich vor dem verschwommenen Hintergrund der Vereinbarungen ab, die der Bandenführer auf Betreiben der Anglikaner mit dem serbischen Exkönig getroffen hat, und die auf einem vorläufigen militärischen Zusammenwirken zwischen den kommunistischen Banden und den Faktoren des gescheiterten Königtums basieren, während die Herausbildung der politischen Dominante für die Raumlösung nach dem Kriegende dem freien Spiel der Kräfte überlassen bleiben soll. Aber der Bandenführer dachte keinen Augenblick ernstlich daran, sich an die Abmachungen zu halten, er setzt im Gegenteil alles daran, um die Dinge bis zum entscheidenden Zeitpunkt im Sinne seines ihm von Moskau gewordenen Auftrags zur Bolschewisierung des gesamten Balkans voranzutreiben.

Sein Vorstossversuch nach Serbien ist unverkennbar von der Absicht bestimmt, die Gunst der Stunde zu nutzen und den Exkönig vor eine vollendete Tatsache zu stellen, die nationalserbische Bewegung niederzukämpfen, auf die sich die Zukunftspäne des Exkönigs gründen, und darüber hinaus aus dem Herzraum Südosteuropas aus Stalin militärisch und politisch mit weitestgehten Zielen in die Hände arbeiten zu können. Es darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, dass sich das Morava-Gebiet über alle historischen Wechselfälle hinweg als schwerpunktbildendes politisches Kraftfeld erwiesen hat. Es ist heute nicht weniger Schnittgebiet der politischen Kraftlinien des gesamten Balkanraums. Und dieser Umstand gibt dem Unternehmen der Banden über seine unmittelbare Zielsetzung hinaus ein ganz besonderes Gepräge.

Nachdem die Banden zunächst mit schwächeren Kräften wiederholt über die bosnischen Waldberge zur Drina vorstießen, um die Linie des geringsten Widerstandes ausfindig zu machen, marschierte das Gros ihres im kroatischen Raum zusammengezogenen Aufgebots mit den kampfstärksten Verbänden an der Spitze in Ostbosnien zum Sprung über den Grenzfluss auf, während ein zweiter Stoßkeil vom Sandschak und Montenegro aus in südlicher Richtung gegen das Morava-Gebiet angesetzt wurde.

Die Aufklärungsmittel unterrichteten die deutschen militärischen Befehlshaber rechtzeitig von den Absichten des Feindes und der Stoßrichtung seiner massierten Verbände, die im Norden auf die Linie Uzica-Suvorow wies. Es gelang ihnen nicht, aus dem tief eingeschnittenen, verwachsenen und nur schwer zugänglichen bosnischen Urwaldgebiet heraus überraschend über die Drina zu setzen.

Schon beim Übergang über die Bosna mussten einzelne Feindformationen unter dem harten Zugriff rasch vorgestossener deutscher Gebirgsjagereinheiten und schwerer Gebirgsartillerie in die donauschwäbischen SS-Verbände

schwer angeschlagen nach Süden ausweichen. Raumgreifende und zeitraubende Ausweichmanöver in schwierigem Terrain und die Tatsache, dass einzelne Feindverbände auf kräftezehrenden Umwegen antraten, die schwer bedrängt festsaßen, zu Hilfe kommen mussten, verzögerten desweiteren den Aufbruch des Feindes zum Sprung über die Drina. Unterdessen standen die deutschen und kroatischen Truppen im Zusammenwirken mit Cetnik-Einheiten in Aufstellung und auf den jenseitigen Höhen lagen die nationalserbischen Miliz- und Freiwilligen-Formationen abwehrbereit in Erwartung der Eindringlinge.

In langwierigen Einsätzen und in der Unwirtlichkeit und Extremität der Berge und Urwälder mussten an die Truppe die grössten physischen Anforderungen gestellt werden.

In den verletzten Waldgebieten der ostbosnischen Berge und in den steilen Gebirgsschluchten Montenegros mit ihren Mooslandschaften verglichenen Hochplateaus und den Regionen des ewigen Schnees im

Bannkreis des Magie und des Dürmors standen einzelne Kompanien und kleine Jagdkommandos oft tagelang weit vorne und abgegrenzt vom Nachschub und jeglicher Entlastung in verzweifelter Kampf mit einem erbittert sich zur Wehr setzenden Feind, der in tagelangen Gewaltmärschen eingeholt, überholt oder umgangen werden musste. Immer wieder wurden von einzelnen Einheiten Tagesmärsche von 60 km durch verwachsene Karstgebirge verlangt, um den ausweichenden Banden an der Klinge zu bleiben, während andere auf LKW's verlastet, auf den wenigen Strassen herangeführt wurden, um den Feind plötzlich wieder von vorne zu fassen.

In den harten Einsätzen, die sich auf fast über 3 Monate erstreckten, waren die unvorstellbare Standhaftigkeit des im Südosten auf namenlosem Kriegsschauplatz eingesetzten Gebirgsjägers erwiesen. Da zerschlug die Aufklärungsabteilung einer donauschwäbischen SS-Division nach dreitägigen rastlosen Verfolgungsmärschen über die Berge beträchtliche Teile einer

ganzen Bandendivision. Sie gab aber auch dann den Kampf noch nicht auf, als der Feind Verstärkung herangerufen hatte. Eingeschlossen und von allen Seiten angegriffen, wies sie immer wieder und das teilweise sogar im Nahkampf, denn die Munition war fast aufgebraucht, in entschlossenem Vorstoss überraschte ein Jagdkommando einer muslimanischen SS-Division zwei feindliche Brigaden bei der Rast, die angegriffen und zerschlagen wurden, wobei der Feind 260 Tote zurücklassen musste.

Ein anderes SS-Battalion stiess trotz schwersten Abwehrfeuers den Steilhang hinunter über die reisende Elva, erklomm unter ungünstigen Schwierigkeiten den felsigen 1500 Meter hohen Steilhang und fasste den Feind überraschend von oben.

Zum vierten Male sind die Banden zum Sprung über die Drina angetreten, und zum vierten Male ist der Versuch, mit der Masse ihres Aufgebots in den serbischen Raum hineinzustossen, gescheitert.

UNSER AUSLANDSBERICHT

Die Schuld der Bukarester Salons

Stimmungsbild aus einem nordsiebenbürgischen Städtchen

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter

Das kleine Städtchen in Nordsiebenbürgen am Mieresch (Maros) zeigt das Bild der Front. Alle Geschäftslöcher sind geschlossen, die Häuser, von ihren ungarischen, deutschen oder rumänischen Besitzern verlassen, stehen leer, auf den Strassen aber tauchen neben dem deutschen Feldgrau und dem Erdbraun der Honved nur selten die hellen Farben eines ungarischen oder rumänischen Bauern auf.

Die Bukarester Putschregierung hatte den rumänischen Soldaten den Verrat an seinen bisherigen deutschen Waffenkameraden damit leichter machen wollen, dass er ihn zur Eroberung Nordsiebenbürgens aufrief. Doch selbst die rumänische Bevölkerung dieses zu Rumänien gehörenden Teils Siebenbürgens hat es vorgezogen, die eigene Scholle zu verlassen, eine Berührung mit den 'Befreier' zu vermeiden, die unter dem Zeichen von Hammer und Sichel anrückten. Hier, an der ungarisch-rumänischen Grenze, traf sich Flüchtlinge, die sich selbst aus der walachischen Tiefebene bis über die Karpaten nach Ungarn durchgeschlagen haben. Sie verloren drüben Hab und Gut, alles, was sie in einem ganzen Leben erworben haben. Und doch sind sie froh, ungarisches Gebiet erreicht zu haben und dem Zugriff der sowjetischen Vortruppen entgangen zu sein. Ihre Schilderungen vermitteln ein plastisches Bild der Katastrophe, in das eine skrupellose Putschregierung ein Volk stürzte.

Diese Reaktion war aber nicht ohne jede Basis: sie stützte sich bei ihrem Umsturz auf den charakterlosen Opportunismus einer faulen Oberschicht, für die der Krieg in dem Augenblick unerträglich zu werden schien, als die Häuser

gerade den Fliegeralarmen es ihren hervorstechenden Vertretern unmöglich machten, den ganzen Tag über auf der Calea Victoriei und in den Strandbädern von Bukarest herumzulungern oder in den Vorzimmern der Ministerien dunkle Gespräche zu schienen. Die Sprenglinge dieser Bukarester Oberschicht wollten nicht an die Front, da sie den ohhrlichen Kampf der Soldaten fürchteten. So hielten sie lieber ihr Genick dem Revolver des Politruk hin. Denn etwas anderes können sie nach den Bedingungen des sowjetisch-rumänischen Waffenstillstandes nicht erwarten, welchen Punkt man auch immer betrachtet.

Die Bukarester hatten den Krieg satt. Nicht, weil sie besondere Not litten. Im Gegenteil, als einziges Land in ganz Europa hatte es sich ihre Regierung leisten können, im Juli die Ernteeinstellung gänzlich aufzuheben. Bis zum verhängnisvollen Putsch barsten die Geschäftsläden in Bukarest vor Fülle.

Sie wollten aus dem Kriege aussteigen, wie aus einer Limousine, der bis zuletzt auch für Spazierfahrten nicht der Brennstoff fehlte: nummehr muss Rumänien sämtliche Verkehrsmittel, Rohstoffvorräte und Erdölquellen der Kriegführung der Sowjets ohne Entschädigung zur Verfügung stellen, 75 Mill. Pfund Sterling Kriegsentchädigung und noch andere, bisher nicht festgesetzte Entschädigungen zahlen und die Kosten für die Besetzung des ganzen Landes selbst tragen.

Früher aber hatte das Deutsche Reich für jeden deutschen Soldaten, der den Front fuhr, um Rumänien Grenzen zu schützen, der rumänischen Eisenbahnverwaltung die volle Fahrkarte vergüten müssen.

Der deutsche Lender stand in Bukarest resigniert vor den Auslagen und konnte nichts ersehen, weil er, im Interesse der rumänischen Währung, so gut wie keinen Lei erhielt. Die Sowjetsoldaten aber tauschten heute ihre Rubel, für die sie in ihrem eigenen Paradies der Arbeiter nie etwas bekommen haben, unbegrenzt gegen je 75 Lei ein.

Der neue 'Ministerpräsident', der Chef der königlichen Militärkanzlei, General Sanatescu, hatte als gewesener Militärrat in England dank seiner Beziehungen die vollständige Besetzung des Landes seitens der Sowjets verhindern zu können. Doch weder die Juden noch die Engländer halfen ihm. Die Juden haben bloss wieder vom Lande Besitz ergriffen. In Braila, einer der grösseren Städte des Landes, sitzt zum ersten Mal in der rumänischen Geschichte ein jüdischer Bürgermeister und ein bolschewistisches Tribunal unter dem Vorsitz eines Juden liquidiert die nationalen Elemente des rumänischen Volkes.

Als die rumänischen Divisionen in den entscheidenden Augusttagen ins Wanken gerieten, eilte Marschall Antonescu an die Front. Dies war für ihn als Soldat etwas selbstverständliches. Er hatte eine Politik mit doppeltem Boden selbst in seiner unmittelbaren Umgebung allzulange geduldet, weil er ihre Tragweite unterschätzte.

Während draussen an der Front der rumänische Soldat noch kämpfte und die deutschen Divisionen sich bemühten, die rumänischen Kameraden wieder aufzurichten, führte man in Bukarest den Dolchhieb gegen Ehre und Anstand. Doch dieses Spiel ging verloren.

IM BLICKFELD DER ADRIA

TRIEST

Deutsch-Unterricht für Schüler

Wie schon mitgeteilt, finden in den Räumen der Deutschen Akademie, Lektorat Triest, via Rossetti 4-III, ab 6. November Unterrichtskurse zur Erlernung der deutschen Sprache für Schüler im Alter von 10 bis 15 Jahren statt. Voraussichtlich werden 3 verschiedene Kurse nach Altersklassen eingerichtet, zu je 8 bis 10 Wochenstunden. Die Einschreibungen beginnen am Montag, den 16. Oktober von 10 bis 12 Uhr 30 und von 15.30 bis 18 Uhr 30. Einzelheiten sind im Sekretariat der Deutschen Akademie, Telefon 70-71 einzuholen.

Kleider und Schuhwaren gestohlen

In den letzten Tagen wurden mehrere Einbrüche in Geschäfte verübt, ohne dass man die Diebe bisher habhaft werden konnte. In einem Fall gelang es den Tätern für 40.000 Lire Kleider, in einem anderen für eine ebenfalls beträchtliche Summe Schuhe zu entwendend.

GOERZ

Wieder Unglücksfall durch Sprengkörper

Trotz ständiger Warnung vor Sprengkörpern entstehen durch immer wieder Unfälle, die immer wieder Unglücksfälle, die oft nicht nur schwere Verletzungen, sondern sogar den Tod zur Folge haben. So hob ein 10-jähriger Junge aus San Michele del Carso eine Handgranate auf und brachte sie durch Spielen zur Explosion, wodurch er ausser anderen schweren Verletzungen auch die linke Hand verlor.

FRIAU

Grosser Stoffdiebstahl

In Buia wurden aus einem Kleidergeschäft 27 Ballen Stoff

im Werte von über 40.000 Lire gestohlen.

VENEDIG

Die Opernsaison beginnt

Mit dem 26. Oktober beginnt die Opernsaison des Theaters 'La Fenice'. Es sind fürs erste die Opern 'Andrea Chenier' von Giordano, 'L'amico Fritz' von Mascagni, 'Tosca' von Puccini, dann 'Lucia di Lammermoor' von Donizetti und 'Der Barber von Sevilla' von Rossini vorgesehen.

Zuwanderungen nicht erlaubt

Das Deutsche Militärkommando des Voralpen-Gebietes hat verfügt, dass ab sofort jede Zuwanderung in die Provinzen Brien, Trient und Belluno untersagt ist. Auch kurzfristige Aufenthalte haben zu unterbleiben. Nur Personen, die im Interesse der Kriegswirtschaft Reisen in jene Gebiete durchzuführen haben, erhalten Sondergenehmigungen.

Dreister Raubüberfall

Vor einigen Tagen drangen drei maskierte Banditen in das Haus eines Landwirts in Longare ein. Sie zwangen mit dem Revolver in der Hand seine Frau und die Tochter in einen Schrank, den sie fest abschlossen. Darauf liessen sie sich von dem Mann selbst, immer unter Androhung von Waffengewalt, im Haus herumführen, beschädigten in seiner Gegenwart sämtliche Möbel, schnitten die Sessel auf und raubten über 100.000 Lire Bargeld und Schmuckgegenstände im Werte von 900.000 Lire sowie drei Pelze, Anzüge und Wäsche. Die geraubten Sachen versteuerten sie in zwei grossen Koffern und machten sich mit ihrer Beute aus dem Staube.

Für die Provinz von Venedig, mit Ausnahme des Stadtgebietes von Venedig und Mestre, wurde die Sperrstunde auf die Zeit von 22 bis 6 Uhr festgesetzt.

PADUA

Beim Fischen mit der Bombe verunglückt

Einem ungewöhnlichen Unglücksfall fiel ein 24-jähriger junger Mann aus Bassano zum Opfer. Er war in einem Boot auf dem Fluss in der Nähe von Padua zum Fischen ausgefahren. Um sich das Fischen zu erleichtern hatte er eine Bombe mitgenommen, die jedoch in den Augenblick, als er sie ins Wasser werfen wollte, in seiner Hand explodierte und ihn auf der Stelle tötete.

TREVISO

Fliegerangriff auf Treviso

Das Stadtgebiet von Treviso wurde erneut von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Es entstanden Schäden im Zentrum der Stadt und Verluste unter der Bevölkerung.

Zucker und Marmelade beim Wirtschaftsamt

Sämtliche Elshändler, Kaffeehändler und sonstige Unternehmungen, die am 9. Oktober die Bereitung von Speiseeis aus Getreide, allgemein Materiallieferung einstellen mussten, sind gefordert, bis zum 20. Oktober in ihrem Besitz befindlichen Mengen an Zucker und Marmelade (Stichtag 9. Oktober) beim Wirtschaftsamt zu melden.

Wieder Viehmarkt

Auf Verfügung des Provinzialrats wird ab sofort der Viehmarkt Castelfranco Veneto wieder eröffnet. Er findet an jedem zweiten und vierten Freitag des Monats statt.

Am 16. Oktober beginnen die abendlichen Kurse in der Handelschule von Mogliano Veneto. Der Unterricht findet täglich von 17 bis 19 Uhr statt.

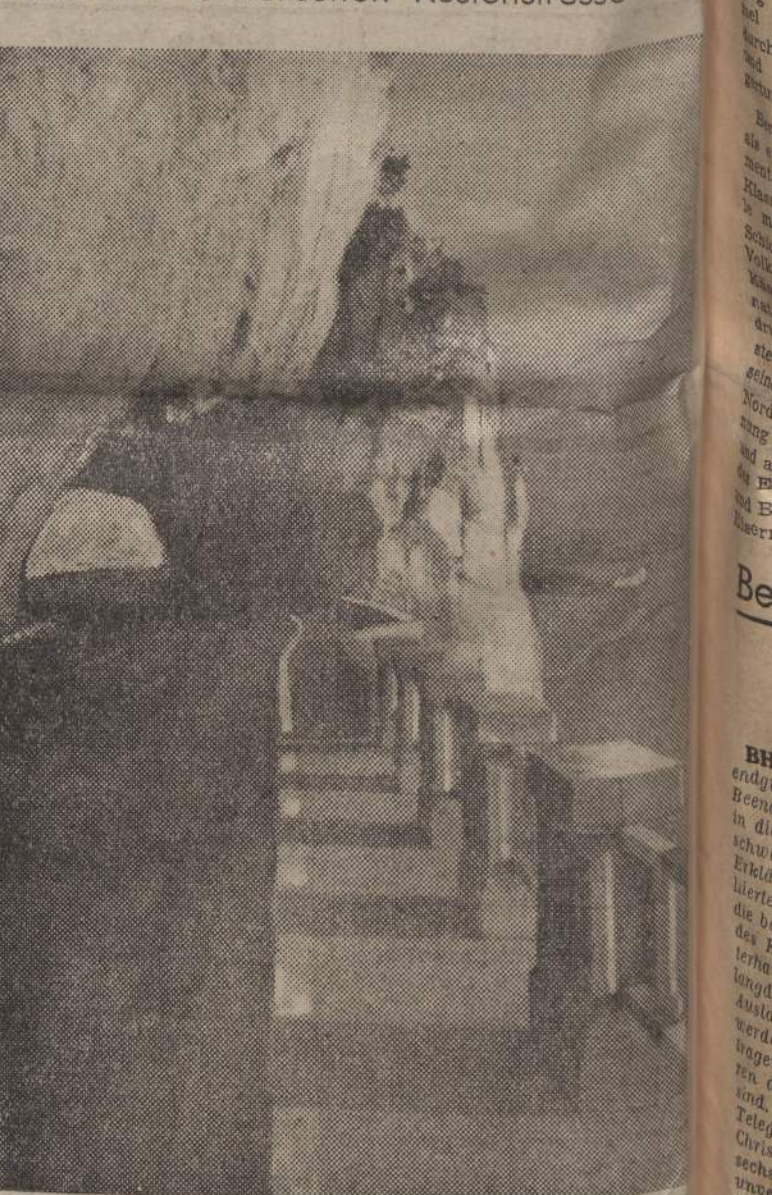
Wo Taube und Falke Freunde sind.

Von Fauna und Flora der adriatischen Küstenstrasse

Die breite, wohlgepflegte Küstenstrasse, die von Triest aus an der Adria entlangführt, besonders die Strecke zwischen Miramare und Duino, wird mit Recht eine der schönsten Strassen Europas genannt. Fremde, die etwa mit dem eigenen Wagen aus dem Norden kommen und hier die tieftale Adria vor sich ausgebreitet sehen, wie sind immer berauscht von diesem ungeheuren Anblick. Dort, wo die Strasse durch einen Felsvorsprung begrenzt wurde, verläuft es sich, etwas anzuhalten und die Sonnenstrahlen auf sich einwirken zu lassen.

In den Nischen und Spalten der imposanten Felswände nistet die Stein-Taube mit dem Wanderfalken in friedlicher Gemeinschaft, ja oft in denselben Felsparaden. Die Taube und der Falke der Taube etwas zu leide. Der bekannte Tierforscher Dr. Friebling berichtet, es sei in Deutschland schon mehrfach einwandfrei festgestellt worden, dass die Brandgans, die bekanntlich Höhlenwägen ist, zuweilen mit ihrem Erbsen dem Fuchs eine und dieselbe Höhle bewohnt. Wo die Fuchsin ihre Wachenstube hat, da brütet zugleich die Brandgans. So trifft man hier an der Küstenstrasse Falken mit Tauben in Gemeinschaft, und ein Bannkreis scheint um dieses Gebiet gezogen, das kein Jagdgebiet mehr ist, sondern in dem nur Brutgeschäft und Aufsicht der Jungen betrieben werden. Wenn aber dieser Falke seine Mitbewohnerin, die Stein-Taube, etwa 200 Meter vom Brutplatz entfernt ansetzt, so wird er sie ohne weiteres schlagen, sie seinen Jungen zum Frasse mitbringen und sich selber an ihr glücklich tun.

Die Stein-Taube (columba livia) ist die Stammutter unserer Haus-Taube und hat auch die bekannte taubengraue Farbe mit dunklen Querbinden, wodurch sie ihrer Umgebung, dem grauen Felsstein, so vorzüglich angepasst ist, dass sie den Blicken augenblicklich entgeht, sobald sie sich irgendwo niederlässt. Tauben gehören sozusagen zum Stadtbild von Triest und besonders von Venedig. Es sind dies alles halbverwilderte Haus-Tauben, die zumeist aber wieder das bekannte, Muster im Federkleid angenommen haben, denn nur selten findet man eine weisse oder andersfarbige Stadt-Taube. Einem aufmerksamen Beobachter wird es wohl auch schon aufgefallen sein, dass die Haus-Tauben sich niemals auf einen Ast setzen, dagegen sieht man sie immer nur auf Hausdächern, auf dem Strassenpflaster oder am Balkon, kurz auf steinerner Unterlage.



Das hat eben ihre Ursache darin, dass ihre Urhahn Felsenvögel waren, die den Wald mieden, in Felsennischen nisteten und sich stets nur auf festem Boden niederliessen. Es gibt allerdings auch Tauben, die sich mit Vorliebe auf Bäumen niederlassen und in Baumkronen nisten, aber das sind Wald-Tauben, wie die Turmel-Taube oder die Lach-Taube. An den kahlen Felswänden, die durch den Strassenbau freigelegt wurden, klettert wilder Wein (Ampelopsis quinquefolia) und sein amerikanischer Verwandter Ampelopsis Waldrebe, deren Laub im Herbst in herrlichen Farbtönen zwischen gelb und rot leuchtet. Sie wurden hier künstlich angepflanzt, um den kahlen Felswänden eine

freundlichere Note zu geben. Vor Tunnel, dessen malerische Schönheit unser Bild zum Ausdruck bringt, bis Salsiana ist der gebirgliche Salbei (Salvia officinalis) vorherrschend und seine ansehnliche Blüte sind im Frühsommer der wahre Augenweide. Man sollte nicht für möglich halten, dass diese Pflanze in den dünnen Geröllhalden noch Existenzmöglichkeiten finden kann und so üppige dortigen Blüten hervorbringen vermag. Der Strassenrande wuchert über die riesige Wolfsmilch (Euphorbia) und die immergrüne Eiche (Quercus ilex) ist das kleine Holzgewächs, das sich hier noch hauptsächlich kann.

L. D. Surinog

HUMOR - ITALIENISCH GEWÜRZT



Stossseufzer: «Verdammt, wenn ich doch bloss «ranisch könnte!»



Erstaunlich: «Gratulieren Sie mir, mein Lieber, ich bin gester Grosse Mutter geworden!» — «Was Sie sagen, und da sind Sie heute schon wieder auf?»



Gut pariert: «Warum tragen Sie denn Sporen, wenn Sie nicht reiten?» — «Warum tragen Sie denn Federn, wenn Sie keine Eier legen?»



Freundinnen: «Was macht eigentlich Deine Schwester, Norina?» — «Na, der geht es ausgezeichnet, die macht eine brillante Partie nach der anderen!»



Eheglock: «Nun, du hast den Hahn aufgedreht und du machst ihn auch wieder zu!»



Gehorsam: «Aber zweiteilige Badeanzüge sind hier verboten!» — «Gut, dann ziehe ich eben einen Teil aus!»